Vermischte Nachrichten

Das große Los nach Berlin und Pommern gefallen.

DNB. Berlin, 15. März. Am Montag, dem letzten Ziehungstag der fünfte Klasse der 48./274. Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie wurde das große Los gezogen; es fiel auf die Nummer 271 935. Das Große Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in Berlin, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achteln in Pommern gespielt.

Durch die Bahnschranke gedrückt. Vier Verletzte.

DNB. Köln, 15. März. Zwischen Brohl und Andernach wurde in der Nacht zum Montag ein Personenkraftwagen, der vor der geschlossenen Schranke hielt, von einem nachfolgenden Wagen durch die Schranke gedrückt als eben ein Personenzug die Stelle passierte. Obwohl der Lokomotivführer den Zug sofort zum Halten brachte, schleuderte der zweite Wagen des Personenzuges den Kraftwagen gegen einen Pfahl. Von den Insassen des Kraftwagens wurden drei Personen aus Köln lebensgefährlich, eine vierte leichter verletzt. Der Unfall ist auf die Straßenglätte zurückzuführen, die den nachfolgenden Wagen im Bremsen behindert hatte.

Großfeuer in einer ostpreußischen Mühle.

DNB. Königsberg, 13. März. In den Pinnauer Mühlenwerken in Wehlau brach ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in der sogenannten Reinigung. Das aus Holz erbaute Gebäude stand im Umsehen in hellen Flammen. Das Feuer griff auf die große Roggenmühle über und bedrohte dann eine Papierfabrik. Diese wurde aber durch den rastlosen Einsatz der Feuerwehren des ganzen Kreises, zu denen auch die Königsberger Feuerwehr kam, gerettet. Ebenso konnte das Feuer an dem großen viele tausend Zentner Roggen enthaltenden Silo, der auch entzündet worden war, abgelöscht werden.

Hamburger Dampfer vor Antwerpen gerammt und auf Strand gesetzt.

DNB Hamburg, 15. März Der 1 360 BRT. große Dampfer „Oldenburg" der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffreederei, der am Sonntag morgen Antwerpen zur Weiterfahrt nach Casablanca verlassen hatte, wurde außerhalb des Hafens von dem einlaufenden Motorschiff „Fulda" des Norddeutschen Lloyds gerammt und so schwer beschädigt, daß er auf Grund gesetzt werden mußte. Wie uns die Reederei auf Anfrage mitteilt, befinden sich die Fahrgäste und Besatzung in Sicherheit. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Auch das Motorschiff „Fulda" ist anscheinend beschädigt worden, doch hat es seine Fahrt fortsetzen können.

28 Tote bei einer Explosion in Manila.

DNB. London, 15. März. In Manila auf den Philippinen ist eine große Feuerwerkskörperfabrik durch eine Explosion, der ein Großfeuer folgte, völlig zerstört worden. 28 weibliche Angestellte kamen ums Leben.

Badische Nachrichten

Zuchthaus wegen Rassenschande.

BLD. Karlsruhe, 15. März. Wegen Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre verurteilte die Karlsruher Strafkammer den 47jährigen Friedrich Götz aus Karlsruhe zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust Die wegen Begünstigung mitangeklagte 36jährige ledige Jüdin erhielt drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte unterhielt mit der Jüdin ein Liebesverhältnis, das er auch nach Erlaß der Nürnberger Gesetze bis zum Jahre 1936 fortsetzte. — In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß es der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht, daß ein Deutscher, der sich derart artvergessen vergeht wie der Angeklagte, ebenso hart angefaßt werden muß wie Juden, die wegen Rassenschande an deutschblütigen Frauen und Mädchen zu Zuchthausstrafen verurteilt werden.

BLD. Karlsruhe, 15. März. (Todesopfer des Sturmes) Ueber die Landeshauptstadt brauste in den späten Nachmittagsstunden des Samstag ein orkanartiger Sturm, der leider ein Todesopfer forderte. Einige Knaben, die sich vom Flugplatz aus auf dem Heimweg nach Knielingen befanden, wurden vom Sturm überrascht. Ein zwölfjähriger Schüler suchte unter einem auf dem Felde stehenden zweirädrigen Schäferkarren Schutz vor dem Unwetter Eine Böe riß plötzlich den mehrere Zentner schweren Karren um, so daß der Knabe unter den Wagen zu liegen kam. Obwohl Hilfe bald zur Stelle war, konnte der Verunglückte nicht mehr gerettet werden. Er starb kurz nach dem Unfall an den erlittenen Verletzungen.

BLD. Lahr, 13. März. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der in den 50er Jahren stehende Knecht Johann Willmann, der im Zinken Regelsbach im Schuttertal beim Langholzführen unter den Wagen stürzte, ist den schweren, inneren Verletzungen im Bezirkskrankenhaus Lahr erlegen.

BLD. Donaueschingen, 15. März. (Donaueschinger Pferdelotterie.) Am Samstagvormittag fand auf dem hiesigen Rathaus im Beisein von Notar und Zeugen die Ziehung der Donaueschinger Pferdelotterie statt. Hierbei entfiel der erste Hauptgewinn, zwei starke Pferde, auf die Nr. 37 609, der zweite, ebenfalls zwei Pferde, auf Nr. 20 015, der dritte, ein Pferd, auf die Nr 44 948.

Neuer Bürgermeister der Stadt Meersburg.

BLD Meersburg, 15. März. Als Nachfolger des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Moll wurde Pg Dr. Fritz Vogt, Gerichtsassessor am Landgericht Konstanz, zum Bürgermeister von Meersburg berufen.

Im 70 Kilometertempo gegen Telegraphenstange.

BLD. Wyhlen (Amt Lörrach), 15. März Auf der Landstraße Wyhlen—Grenzach trug sich ein folgenschweres Unglück zu, das ein Menschenleben forderte. Der 27jährige ledige Paul Eckert fuhr im 70 Kilometertempo am Ortsausgang von Wyhlen kurz hinter dem Brückle in einer Rechtskurve mit voller Wucht auf eine Telegraphenstange auf. Der unglückliche Fahrer wurde dabei übel zugerichtet, daß er auf der Stelle tot war. Die Maschine wurde zertrümmert. Offenbar hat der Fahrer die Herrschaft über das Gefährt verloren.

Einwandfreie Milch gewährleistet

Die hygienische Ueberwachung der Milch hat die Aufgabe, dem Verbraucher eine möglichst keimarme Milch zu gewährleisten, die keine irgendwie nachteiligen Einflüsse aufweist. Heute kommt in Deutschland neben pasteurisierter Milch eine nicht unbeträchtliche Menge roher Trinkmilch mit verschieden hohen Qualitätsmerkmalen in den Verkehr. Die höchsten Anforderungen in qualitativer Hinsicht werden an Vorzugsmilch gestellt; ihr folgt die Markenmilch; beide Sorten können nur in Flaschen — es sei denn, daß eine geschlossene Lieferung an Großverbraucher wie Krankenhäuser, Sanatorien und dergleichen erfolgt — an den Verbraucher abgegeben werden Die höhere Qualitätsgarantie für Vorzugsmilch besteht darin, daß die Viehbestände einer monatlichen tierärztlichen Kontrolle und zugleich die von den Kühen entnommene Milch einer hygienischen Untersuchung unterliegen. In Markenmilchbeständen erfolgt diese Untersuchung viermal jährlich. Auch die Bestände, die lose rohe (Kannen-) Milch an Verbraucher abgeben, stehen unter ähnlicher Kontrolle, wobei jedoch die Abgabe roher Sammelmilch nicht absolut unterbunden ist. Für Vorzugs- und Markenmilch hingegen besteht die Forderung, daß es sich auf jeden Fall um sog. „Individualmilch", d. h. um Milch nur eines Viehbestandes handeln muß. Auch für die lose Trinkmilch besteht diese Forderung.

Zur Sicherung der geforderten Qualität hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der Deutschen Milchwirtschaft regelmäßige Trinkmilchprüfungen angeordnet, deren Durchführung in den Händen dieser Verbände sowie der milchwirtschaftlichen und veterinär-hygienischen Institute der Landesbauernschaften liegt. Dabei ist es Aufgabe des Milchwirtschaftlichen Instituts, solche Fehler zu finden, die sich dem Verbraucher auf Grund der Sinnenprüfung bemerkbar machen, wie z. B. ungenügende Haltbarkeit, vorzeitiges Säuren, öliger oder unreiner Geschmack der Milch und dergleichen. Man arbeitet zu diesem Zweck nach einem reichseinheitlichen Schema, wonach außer der Sinnenprüfung, der Bestimmung des Säuregrades, des spezifischen Gewichts und des Fettgehalts die Höhe des Keimgehalts ermittelt wird Im Falle der Beanstandung setzt dann eine Kontrolle des Betriebes ein, dem die Milch entstammt, um so die Ursache der Fehler festzustellen und diese für die Zukunft auszuschalten. Das veterinär-hygienische Institut, dem ebenfalls eine Teilprobe zugesandt wird, untersucht die Milch durch Tierversuch, mikroskopische und serologische Prüfungen auf Krankheitserreger und stellt im Falle von Beanstandungen in gleicher Weise wie das Milchwirtschaftliche Institut rückläufige Untersuchungen unter Einschaltung des Tierarztes an. Aus diesen Tatsachen geht hervor, daß in Deutschland der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der Deutschen Milchwirtschaft bemüht ist, unter Zuhilfenahme wissenschaftlicher und praktischer Erfahrung die Milchhygenie auf Grund erzieherischer Maßnahmen immer weiter zu steigern. Die Bestimmungen für die Kontrolle von Vorzugsmarken- und Kannenmilch sehen außerdem Strafmaßnahmen und gegebenenfalls Ausschluß von der Lieferung vor.

Handel und Verkehr

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 15. März Auftrieb: 19 Ochsen, 38 Bullen, 48 Kühe, 8 Kalbinnen, 197 Kälber, 55 Hammel und Schafe, 745 Schweine. Preise: Ochsen a) 43—45, b) 39—41; Bullen a) 41—43, b) 37—39, c) 34; Kühe: a) 40 bis 43, b) 36—38, c) 26—33, d) 22—25; Kalbinnen a) 44, b) 28; Kälber a) 56—65, b) 43 bis 55, c) 40; Hammel und Schafe: b 2) 48—53, c) 45; Schweine a) und b) 52,5, c) 51,5, d) 48,5, g 1) 52,5. Marktverlauf: Großvieh u. Schweine zugeteilt, Kälber mittelmäßig.

Freiburger Stadtanzeiger

Dienstag, 16. März.

Stadttheater. 20.15—23 Uhr: Die Tanzgräfin.
Kammerspielhaus. 20.30—2.45 Uhr: Towaritsch.
Casino-Lichtspiele. Gordian der Tyrann.
Central-Lichtspiele. Drei Mädel um Schubert.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Der lachende Dritte.
Harmonie-Lichtspiele. Sein bester Freund.
Union-Theater. Das Mädchen vom Moorhof.
Kunstverein (Friedrichstraße 2). Vom 7. bis 29. März: Ausstellungsgemeinschaft „Die Schwarzwälder". Sonderausstellung Julius Heffner. Geöffnet 10—13, 14—17 Uhr, Sonntags 10 bis 13 Uhr, Donnerstags und am Karfreitag geschlossen.

Röm.-Kathol. Gottesdienst in Emmendingen.

Dienstag: 3 Uhr: Predigt für Frauen und Jungfrauen; 5 Uhr: Schülerstunde; 7.30 Uhr: Rosenkranz; 8 Uhr: Predigt für Frauen und Jungfrauen.

Mittwoch 6 und 8.30 Uhr: Predigten für Frauen und Jungfrauen; 6.30, 7.15 u. 8 Uhr. hl. Messen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Stuttgart.

Voraussichtliche Witterung. Bei zunächst noch lebhaften, später abflauenden Winden aus West bis Nordwest veränderliche Bewölkung und noch einzelne Schauer, meist als Schnee, kühl, Nachtfrost. — Für Mittwoch: Nach kurzer Besserung vorwiegend bewölkt und Neigung zu Niederschlägen, Temperaturen wieder ansteigend.

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 13. März 1937

In der heutigen Ziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 232632 264496
4 Gewinne zu 5000 RM. 101715 180620
6 Gewinne zu 3000 RM. 42569 178813 319070
20 Gewinne zu 2000 RM 7401 49062 61337 113327 113545 204451 291685 297527 392262 397503
70 Gewinne zu 1000 RM. 8705 10659 11760 19301 26815 32620 36374 38353 39319 55253 61147 66543 101283 132731 158102 167720 215718 219132 223307 225791 225907 226313 319978 324482 325717 328561 334072 339195 342361 362593 365782 375183 384081 386451 391094
90 Gewinne zu 500 RM. 5598 18312 23502 27079 29463 54362 57046 86931 93457 97368 100719 106162 124002 134808 137492 148407 157523 160328 165818 174360 183371 183591 212773 220292 224581 228142 230359 230379 232363 235152 259051 278459 291918 293296 303708 304741 319961 320608 325172 337595 341075 366618 379675 392745 394097
414 Gewinne zu 300 RM. 85 2747 6772 8946 10072 11574 12545 13837 14102 16147 18474 18653 21906 24993 25693 31835 33269 34257 34674 35330 38311 40657 41142 42080 43624 48759 51048 52117 52631 52856 54588 55812 55835 61070 64344 65149 65485 65537 66298 79169 82156 82528 83384 84725 85667 69213 66747 72822 75223 75966 76659 77003 78491 79169 82156 82528 83384 84725 85667 89213 90356 93828 95476 95527 97673 101490 103092 103389 108398 110434 110892 111315 111681 112020 115154 116069 117304 117995 118744 123106 129025 133858 135189 137509 138904 140423 145658 149362 149782 149937 153122 156344 157604 159673 160734 161631 163151 165449 166848 167998 169769 176123 178025 178744 180317 180519 182421 185242 186891 188095 188273 189912 194022 194242 196078 196492 196676 200883 201120 203157 205311 209607 210686 212529 213130 213742 214253 216152 221500 225277 225770 226476 226757 226834 229157 231276 231608 231770 233472 234744 235305 235677 236726 240969 244443 245186 250036 252369 253407 253414 255286 255357 255433 260238 261847 266733 266763 268632 280711 288002 289687 289831 291831 292886 301251 303545 305697 306232 308049 310315 312896 314176 314248 314697 317095 322853 323371 324784 328779 329474 330601 332089 332730 334259 335288 336377 343260 346624 349832 354733 356690 358610 363945 363996 365296 366479 368600 369032 369373 372390 373629 378973 378975 379068 384760 386647 386681 386708 389477 390258 390554 391676 391870 396162

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 3000, 14 zu je 2000, 16 zu je 1000, 40 zu je 500, 154 zu je 300 RM.

Emmendingen: Freitag, den 19. März 1937

Schweinemarkt

Marktbeginn: 7 Uhr vormittags

1103

Ueberlastet . . .

ist Ihr Betrieb mit Ware, weil Sie nicht inserieren! Eine kleine Anzeige in unseren „Breisgauer Nachrichten" macht sich gut bezahlt und fördert den Absatz.

Ihren Drucksachenbedarf

immer am vorteilhaftesten in der Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen. Karlfriedrichstr. 11 eindecken und Sie sind befriedigt.

Fernruf 303

Auf 1. April oder später wird ein tüchtiger ehrlich. selbständiger

Knecht

gesucht, welcher mit Pferden sowie Maschinen umgehen und melken kann bei gutem Lohn (Dauerstellung) 1101

Angebot. womöglich m. Zeugnissen sind zu richten an

Theodor Schumacher Konditorei Bahnhofswirtsch

Fleißiges 1102

Küchen-Mädchen

welches schon in Wirtschaft war, bei gutem Lohn auf 15. April gesucht.

Gasthaus zur „Stadt Wien"

Freiburg Ad.-Hitlerstr. 48

Zur gefl. Beachtung!

Klein-Anzeigen können

nur gegen Barzahlung

angenommen werden.

Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten Emmendingen

Sommer-sprossen

werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Drogerie Reichelt, Adolf Hitlerplatz, Hubertus-Apotheke, Emmendingen

Selbstklebe-Schreibmaschinen-Postkarten

mit Druck, ein oder mehrfarbig liefert rasch und billig

Druck- u. Verlagsgesellschaft

vormals Dölter. Emmendingen Karlfriedrichstr. 11. Tel. 303

Ein Einweichmittel muß billig sein und viel leisten: nehmen Sie Henko

die Waschhilfe für 15 Pfg.

H 230 H 36

Aufforderung

Derjenige Herr welcher seinen

Mantel

am 7. März im Gasthaus z. Linde Windenreute

verwechselt

hat wird hiermit aufgefordert denselben binnen 2 Tagen daselbst gegen d. seinigen abzugeben. 1097

Gesucht auf 1. od 15. April 1937 ein tüchtiges 1099

Mädchen

für Küche, Haus und Garten. das schon gedient hat.

Angebote an

Frau Direktor Vogel

Emmendingen Schloßberg 32

Zuverlässig. ehrl.

Mädchen

für Küche u. Haushalt gesucht Nähkenntnisse erwünscht 1100

Hertenstein

Emmendingen Markgrafenstr. 51

Ehrl. alleinstehende

Frau sucht Monatsstelle

oder

Wasch-u. Putzplatz

Schriftl. Angebote unt. Nr. 1098 an d. Gesch. ds. Blattes

Inserate helfen kaufen und verkaufen!

Alleinstehende

Frau sucht Stelle

zur Mithilfe im Haushalt f. einige Stunden vormittags.

Adressen erbeten unter Nr. 1095 an die Gesch. ds Bl.

Pünktlich. Zahler sucht auf sofort oder später eine

2 Zimmer-Wohnung

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds Blattes 1093

Ehrliches 110

Tages-Mädchen

gesucht.

Frau Kämena

Kandelstraße 45 Emmendingen

Zu verkaufen ein gut erhaltener

Staub-sauger

Marke Kobold, eventuell auch Ratenzahlung.

Zu erfr. in d. Gesch. ds. Bl. 1101

Jedes Inserat — ein Baustein!

Das ist der Witz! -

wenig Arbeit - großen Erfolg.

Hauchdünn einwachsen, sofort nachpolieren und schon haben Sie einen fabelhaften, harten Hochglanz, den Sie sogar nass wischen können und der wochenlang anhält, ohne daß Sie neu einwachsen müssen.

Verlangen Sie aber ausdrücklich

Immer LOBA für den Boden!

Prüfzeichen des Deutschen Frauenwerkes

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig

Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift: Dölter. Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 64 — **Emmendingen, Mittwoch, 17. März 1937** — **72. Jahrgang**

Dr. Schacht über Finanzierungs- und Währungspolitik

DNB Berlin, 16. März. In der Hauptversammlung der Reichsbank, in der der bekannte Abschluß für 1936 mit wieder 12% Dividende, davon 8% in bar, genehmigt und die Wahlen zum Zentralausschuß gemäß den Vorschlägen gutgeheißen wurden, ergriff Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu folgenden Ausführungen:

In diesen Monaten, in denen wir besonders häufig den Blick auf die seit der Machtergreifung verflossene Zeit richten, ist viel über ihre Ziele, Sorgen und Erfolge gesagt worden. Ich möchte mich darauf beschränken, aus der Fülle der Aufgaben, die in der zurückgelegten Etappe an uns herantraten und gebieterisch eine Lösung verlangten, diejenigen herauszugreifen und zu beleuchten, an der die Reichsbank in allererster Linie mitzuwirken berufen war. Das ist die Finanzierungsaufgabe, die in ihren Anfängen vorwiegend ein Aufbringungsproblem darstellte, die aber mit fortschreitendem Krediteinsatz an das Währungsproblem rühren mußte.

Ich darf heute feststellen, daß wir, obwohl das Kreditvolumen über den ursprünglich übersehbaren Rahmen hinaus ausgeweitet werden mußte, die finanziellen Dinge dieser vier Jahre hindurch sowohl aufbringungsmäßig als auch währungspolitisch gemeistert haben. Damit haben jene Propheten außerhalb unserer Grenzpfähle Unrecht bekommen, die uns schon lange den Zusammenbruch von Wirtschaft und Währung vorausgesagt haben. Es hilft diesen Zeitungspropheten nichts, daß sie nun die Meisterung unserer bisherigen Finanzierungsvorhaben hier und da als ein „Wunder" bezeichnen. Für einen Finanzpolitiker gibt es keine Wunder.

Wir wissen sehr gut, auf welchen Gebieten unsere Mittel unerschöpflich sind und auf welchen es höchster Klugheit bedarf, um mit dem nur spärlich Vorhandenen die gesteckten Ziele zu erreichen. Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Finanzierung zu diesen letzteren Gebieten gehört, allerdings auch nie darüber, daß wir trotzdem an dieser Frage nicht scheitern werden, weil und solange wir nicht ins Blaue hinein finanzieren. Das Besondere und Schwierige der deutschen Lage liegt nur darin, daß infolge von Krieg, Inflation, Reparationen und System-Mißwirtschaft die kapitalmäßige Untermauerung der deutschen Wirtschaft mangelhaft ist. Freilich wird unser Schmerz darüber, daß Deutschland nicht zu den reichen Ländern gehört, gemildert, wenn wir bei einem Rundblick in Europa feststellen müssen, daß auch die reichen Länder nicht ohne Sorgen sind. Geld allein macht nicht glücklich, man muß es auch richtig anwenden können.

Die Reichsbank kann für sich in Anspruch nehmen, daß sie das Finanzierungsproblem in seiner grundsätzlichen Bedeutung mit größter Sorgfalt geprüft hat, daß sie die Rückwirkungen, die sich aus der eingeschlagenen Kreditpolitik ergeben, ständig beobachtet und daß sie an ihnen ihre jeweiligen Entschlüsse immer wieder neu aufrichtet. Diese Elastizität bedeutet nicht das Aufgeben von bewährten Erkenntnissen, die von jeher die Grundlage unserer Währungspolitik bilden. Wir wissen, daß für unsere Finanzierungspolitik hinsichtlich der Wirkungen der Kreditausweitung auf die Gesamtwirtschaft Grenzen bestehen. Die Grenzen liegen insbesondere da, wo die Kreditpolitik aufhört, ein wirtschaftlich gesundes Verhältnis zwischen Geld- und Gütermenge als allein maßgebend gelten zu lassen. Die Reichsbank sieht es als ihre Aufgabe an, diese Grenzen, die es vorsichtig abzutasten gilt, einzuhalten.

Innerhalb dieser Möglichkeiten haben wir versucht, alle Mittel heranzuziehen und sie so zu leiten, daß ihre Verwendung mit möglichst großem Nutzen erfolgen konnte. Das ganze Geheimnis, woher denn eigentlich das Geld für unsere großen Vorhaben, wie Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung kommt, ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Angelegenheit der finanziellen Disziplin. Wie es nicht immer die zahlenmäßig größten Heere sind, die Schlachten gewinnen, sondern oft genug die straffe Führung einer kleinen Armee die Entscheidung erzwingt, so kommt es auch bei knappen finanziellen Mitteln in erster Linie darauf an, wie sie eingesetzt werden.

Bereits in den ersten Monaten nach der endgültigen Machtergreifung wurden alle Fäden des deutschen Geld- und Kapitalwesens in einer Hand vereinigt und damit eine Handhabe gewonnen, durch die der Geld- und Kapitalmarkt in seiner Leistungsfähigkeit entscheidend gesteigert wurde.

Obenan stand die Emissionsbeschränkung, die den Vorrang der Finanzierungsbedürfnisse des Reiches sicherstellte. Hinzu kamen die Neuordnung des Bank-, Kredit- und Börsenwesens, die nach und nach auf alle Kreditbezeichnungen ausgedehnte Zinssenkung, durch die allmählich das überhohe Zinsniveau in Deutschland abgebaut werden konnte, ferner die Ordnung der öffentlichen, insbesondere der kommunalen Haushalte und schließlich eine Reihe von kleineren Einzelmaßnahmen.

In dem Maße, wie das Kreditvolumen in Deutschland wuchs, mußten unsere Bestrebungen darauf abgestellt sein, die in die Wirtschaft hineinfließenden Gelder wieder einzufangen. Das geschah einmal dadurch, daß wir langfristige Reichsanleihen auflegten — die bisherigen Konsolidierungserfolge sind bekannt und zeigen, in welchem erfreulichen Umfange wir auf diesem Wege voranschreiten konnten. Das geschah ferner dadurch, daß wir auch die kurzfristig zur Verfügung stehenden Mittel der Wirtschaft im Wege der Solawechsel-Aktion der Deutschen Golddiskontbank oder auf andere Weise heranzogen, sie den öffentlichen Finanzierungsvorhaben dienstbar machten und damit währungsmäßig nachteilige Auswirkungen der Kreditausweitung ausschalteten.

Das Auffangen der herumschwimmenden Gelder war eine währungspolitische Notwendigkeit, da es galt, die mit der Kreditausweitung einhergehenden Preisauftriebtendenzen hinanzuhalten, um so mehr als ein Preisauftrieb von der Warenseite her hinzuzukommen drohte.

Die Preisgestaltung und Entwicklung der Löhne ist eine besonders wichtige Angelegenheit in der gegenwärtigen Lage und verlangt von einem jeden, der in der Wirtschaft als Unternehmer oder Verbraucher eine Rolle spielt, Selbstbeschränkung. Wenn wir ein in der liberalistischen Wirtschaftsauffassung wirksames Gesetz bei uns ausschalten müssen, so ist es vor allem das, daß etwa auftretender Mangel an irgendwelchen Gütern unbedingt zu Preisauftrieben führen müßte. Für ungesunde Spekulation ist im neuen Deutschland kein Raum. Wie die Oeffentlichkeit weiß, mußte in Einzelfällen von Preisüberschreitungen bereits zu drastischen Mitteln geschritten werden. Dabei wird der Preiskommissar, glaube ich, der letzte sein, der die Preisüberwachung in Permanenz als ein ideales Mittel unserer Währungspolitik ansieht. Aber in einer Zeit, die den Charakter einer Notzeit hat, muß gehandelt werden. Soweit sich die Preisentwicklung der letzten Zeit als ein Währungsproblem darstellt, begrüßen wir es daher, wenn die Frage der Preis- und Lohnstabilität mit erneuter Energie angepackt wird. Beständiges Preisniveau ist der notwendige Begleiter einer Reichsbankpolitik, der es bis dahin gelungen ist, Geld, Kredit und Zins beständig zu erhalten.

Die Aufgaben, die unser noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gewissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen. Die Reichsbank wird an diese Aufgaben mit unverändertem heißen Willen, aber auch mit klarer Umsicht, mit aller gebotenen Tatkraft, aber auch mit vollem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem deutschen Volke herangehen.

Sir Austen Chamberlain †

DNB London, 16. März. Sir Austen Chamberlain, der bekannte englische Staatsmann, ist am Dienstag Abend im Alter von 73 Jahren in London gestorben.

Sir Austen Chamberlain war durch eine leichtere Erkältung in den letzten Tagen gezwungen, das Haus zu hüten. Er wurde von einem Herzschlag ereilt, als er in seine Bibliothek gehen wollte. Er brach bewußtlos auf der Treppe zusammen und war innerhalb weniger Minuten tot.

Sir Austen Chamberlain war der angesehenste unter den älteren Staatsmännern der Konservativen und galt als der eigentliche Leiter der englischen Außenpolitik. Er hat in seinem Leben eine Fülle von Staatsämtern bekleidet. Er ist zweimal Schatzkanzler, mehrfach Außenminister, Indienminister und außerdem Mitglied des Kriegskabinetts gewesen. Sir Austen Chamberlain wurde in Birmingham als der älteste Sohn des berühmten Staatsmannes Joseph Chamberlain geboren, der als der Schöpfer des Britischen Reiches gilt. Sein Vater ließ ihm eine ausgezeichnete Erziehung angedeihen und ließ ihn insbesondere in Deutschland und Frankreich studieren. Bereits mit 28 Jahren wurde er ins Unterhaus gewählt, dem er somit über 45 Jahre angehört hat. Seine Laufbahn als Minister begann er 1895, in welchem Jahre er zum Zivillord der Admiralität ernannt wurde. 1900 wurde er Finanzsekretär des Schatzamtes, 1902 Postminister, 1903 Schatzkanzler, 1913 Vorsitzender der Kommission für indische Finanzen und Währung, 1915 Minister für Indien, von 1917 bis 1918 gehörte er dem Kriegskabinett als Minister ohne Portefeuille an. 1918 übernahm er erneut das Schatzamt, 1919 bis 1921 war er Lordsiegelbewahrer und Führer des Unterhauses. Vom November 1924 bis Juni 1929 war er Außenminister. 1931 übernahm Chamberlain zum letzten Male ein Staatsamt und zwar als Marineminister. Seit diesem Zeitpunkt hat er kein Ministeramt mehr inne gehabt, ist jedoch der eigentliche Führer und maßgebliche Ratgeber der Konservativen Partei in allen außenpolitischen Fragen geblieben. Er ist seinerzeit am Abschluß des Locarno-Vertrages maßgeblich beteiligt gewesen.

Chamberlains Tod hat außerordentliches Aufsehen in England erregt, da er ein ungewöhnlich großes Ansehen in allen politischen Kreisen genoß. Sir Neville Chamberlain, der gegenwärtige Schatzkanzler und voraussichtliche Nachfolger Baldwins als Premierminister ist ein Halbbruder Sir Austen Chamberlains. Der gegenwärtige Außenminister Eden hat seine Karriere als Privatsekretär Sir Austen Chamberlains begonnen.

Außenminister Eden wird am Mittwoch Abend Sir Austen Chamberlain im Rundfunk einen Nachruf widmen.

Indienststellung des Dampfers „Windhuk"

DNB. Hamburg, 16. März. Aus Anlaß der Indienststellung des Dampfers „Windhuk", des neuen Schnelldampfers der deutschen Afrikalinien, fand am Dienstagnachmittag ein Empfang an Bord des Dampfers statt, an dem Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann sowie zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. SA-Gruppenführer Fust, NSKK-Gruppenführer Juergensen, Reichsamtsleiter Dr. Jung und SS-Oberführer Bauschuß von der Verbindungsstelle Berlin des Kolonialpolitischen Amtes sowie namhafte Vertreter der Hamburger Wirtschaft und Behörden. Ferner waren Generalleutnant Schaumburg und Generalmajor v. Heineccius, sowie Gauamtsleiter Bisse-Berlin von der Auslandsorganisation anwesend.

Direktor Amsinck, der Betriebsführer der deutschen Afrikalinien, hieß die Ehrengäste herzlich willkommen. Reichsstatthalter General Ritter v. Epp, der das Schiff seinerzeit getauft hatte, stellte der Bauwerft das Zeugnis aus, daß sie in der Tat gute Arbeit geleistet hätte und daß sein Patenkind ein Glanzstück deutscher Schiffsbaukunst darstellte.

Gouverneur Seitz, der letzte Gouverneur im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, beglückwünschte schließlich die Reederei zu dem gelungenen Neubau.

Stürmische Studentenkundgebungen in Budapest

Gummiknüppelattacken der Polizei.

DNB. Budapest, 15. März. Am heutigen Nationalfeiertag Ungarns kam es beim Aufmarsch der Studentenschaft zu stürmischen Kundgebungen, die Zusammenstöße mit der Polizei zur Folge hatten. Vor dem Nationalmuseum, von wo aus der ungarische Freiheitsdichter Alexander Petöfi im Jahre 1848 die zwölf Freiheitsforderungen Ungarns gegen die Wiener Metternich-Regierung proklamiert hatte, fand eine öffentliche Kundgebung der gesamten Budapester Studentenschaft statt. Die Studenten forderten stürmisch die sofortige Freilassung des in der vorigen Woche festgenommenen Studentenführers Kemeri-Nagy, der verhaftet worden war, weil er in der Redaktion des jüdischen Hetzblattes „Esti Kurir" einen jüdischen Schreiberling zur Rechenschaft gezogen hatte. Die Forderung der Studentenschaft wurde von der Polizei mit der sofortigen Auflösung der nationalen Kundgebung beantwortet. Drei Studenten wurden in Haft genommen, zwei von ihnen jedoch nach kurzem Verhör wieder freigelassen. Die Studenten sammelten sich hierauf an verschiedenen Plätzen der Stadt und veranstalteten von Neuem stürmische Kundgebungen für die Freilassung des Studentenführers Kemeri-Nagy. Die Polizei ging dabei mehrfach mit dem Gummiknüppel gegen die Studenten vor.

2 Jahre deutsche Wehrfreiheit

Erinnerungsfeier im Reichsluftfahrtministerium. — Gedenkansprache von Generaloberst Göring.

DNB. Berlin, 16. März. Als am 16. März 1935 der Führer und Reichskanzler den Entschluß der Reichsregierung, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, bekanntgab, horchte die Welt auf. Deutschland hatte sich seine Wehrfreiheit wieder genommen.

Die Wiederkehr dieses Tages wurde von der neuen deutschen Wehrmacht an allen Standorten würdig begangen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Erinnerungsfeier im Ehrenhof des Reichsluftfahrtministeriums mit einer Rede des Generaloberst Göring.

Gdingen verdrängt Danzig

Nach dem Kriege ist Danzig vom Völkerbunde vornehmlich deswegen in das polnische Wirtschaftsgebiet einbezogen worden, weil Polen den Hafen Danzig für seinen Ausfuhr- und Einfuhrhandel nötig zu haben glaubte. Seitdem der polnische Staat nun aber in Gdingen einen eigenen Hafen baute und seine Entwicklung mit außerordentlichen Aufwendungen förderte, haben die Dinge einen Lauf genommen, bei dem Danzig immer mehr ins Hintertreffen gerät.

Vom polnischen Außenhandel, einschließlich desjenigen der Freien Stadt Danzig, die ja eben zollpolitisch zu Polen gehört, sind im Laufe der letzten 10 Jahre durchschnittlich 30 bis 37 Prozent im Danziger Hafen umgeschlagen worden. Der Umschlag im Gdingener Hafen machte 1927 erst 3 Prozent aus. 1936 war er bis auf 46 Prozent gestiegen, hatte also den Danziger Anteil bereits wesentlich überflügelt. Diese Berechnung beruht auf dem Vergleich der Gütermengen. Wenn man sie auf Grund der Ein- und Ausfuhrwerte aufstellt, verläuft die Kurve noch mehr zu Ungunsten von Danzig. 1927 betrug sein Anteil noch 26 Prozent, 1936 aber nur noch 19 Prozent, während der Anteil Gdingens von 1 Prozent auf 47 Prozent stieg.

Noch krasser ist der Unterschied bei einer gesonderten Betrachtung von Ein- und Ausfuhr. Von 1927 auf 1936 sank der Anteil Danzigs an der Einfuhrmenge von 27 auf 17 Prozent und am Einfuhrwert von 25 auf 7 Prozent. Dagegen hob sich der Anteil des Gdingener Hafens der Menge nach von 2 auf 38 Prozent und dem Werte nach von 1 auf 58 Prozent. Bei der Ausfuhr tritt die Benachteiligung Danzigs nicht so in die Erscheinung. Dank des alteingesessenen Danziger Seehandels hat sich seine Beteiligung an der Ausfuhrmenge ungefähr behaupten können und dem Ausfuhrwert nach ist sie sogar um eine Kleinigkeit gestiegen.

Die Bevorzugung von Gdingen ist nicht etwa auf günstigere Hafengebühren oder Eisenbahntarife zurückzuführen. Beide Häfen stehen in dieser Hinsicht vollkommen gleich. Der polnische Außenhandel wählt trotzdem lieber den Weg über Gdingen als über Danzig. Das wird in Zukunft noch mehr der Fall sein, da der Staat sich weiter bemüht, den Ueberseehandel in Gdingen alle wünschenswerten Voraussetzungen, die in Danzig seit altersher gegeben sind, zu schaffen. Man wird Einrichtungen treffen, um den Baumwollsandel und den Rohhäutehandel nach Gdingen zu ziehen. Die polnische Handelsflotte wird immer weiter ausgebaut und zwischen Gdingen und den hauptsächlich in Frage kommenden außereuropäischen Ländern sind direkte Schiffahrtsgesellschaften eingerichtet worden. In Gdingen wird eine eigene polnische Werft errichtet werden und auch sonst geschieht alles, um die technischen Einrichtungen des Hafens zu vervollkommnen.

Es ist übrigens für die Entwicklung des polnischen Außenhandels nicht ohne Bedeutung, daß im Jahre 1936 dem Gewicht nach 77,2 Prozent, dem Werte nach 65,8 Prozent über See gingen. Entsprechend den Danziger Hafeneinrichtungen gehen davon die hochwertigen Güter mehr über Danzig, während in Gdingen hauptsächlich Massengüter umgeschlagen werden.

Eine Ehrung für den Führer in München

Enthüllung einer Gedenktafel am Haus seiner Vorkriegswohnung.

DNB. **München**, 16. März. Vom Frühjahr 1912 bis zu seinem Eintritt in das deutsche Heer als Kriegsfreiwilliger hat Adolf Hitler, damals noch ein unbekannter, mühsam strebender Jünger der Kunst, in München in dem unscheinbaren Hause Schleißheimerstraße 34 nahe dem Stiglmaier-Platz gewohnt. In dieser Zeit ist ihm München zur zweiten Heimat geworden.

Zur bleibenden Erinnerung hat nunmehr die Hauptstadt der Bewegung an diesem Hause eine Gedenktafel anbringen lassen, die unter dem Hoheitsadler eine entsprechende Inschrift trägt. Die Gedenktafel wurde mit einem schlichten, würdigen Feieralt, an dem die Formationen der Bewegung mit ihren Fahnen teilnahmen, vom Ratsherrn der Stadt München Reinhard mit einer Gedenkansprache enthüllt.

Moskau sabotiert

Moskau sabotiert die Behandlung der Goldfrage im Nichteinmischungsausschuß.

DNB **London**, 16. März. Entgegen ausländischen Meldungen, die auf sowjetrussische Quellen zurückzuführen sind, ist über die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag folgendes festzustellen:

In der heutigen Sitzung kam als erster Punkt der Tagesordnung die Goldfrage zur Erörterung. Der sowjetrussische Botschafter, der bisher die Behandlung dieser Frage ständig verzögert hatte, erklärte, daß seine Regierung nicht einmal zu einer Erörterung dieses Problems bereit sei. Darauf erklärten Botschafter v. Ribbentrop und Botschafter Grandi, daß sie nicht bereit seien, in eine Erörterung der weiteren Fragen der Tagesordnung einzutreten, so dringlich diese auch sein mögen, wenn der Vertreter Sowjetrußlands die Erörterung eines der Punkte verweigere, die für den Verlauf der Ereignisse in Spanien von besonderer Wichtigkeit seien. Eine Ausnahme hiervon würde nur für diejenigen Punkte gemacht, die mit der sofortigen Inkraftsetzung des Kontrollplanes für Spanien zusammenhängen.

Immer mehr Juden

Jüdischer Zuwachs im Rat der Volkskommissare. — Drei weitere Juden zu Mitgliedern ernannt. — Der Gesundheitskommissar gemaßregelt.

DNB. **Moskau**, 16. März. Die Sowjetpresse veröffentlicht Verfügungen des Zentralausschusses über eine Reihe von neuen Ernennungen im Rat der Volkskommissare. Danach wurde Moses Granowski, ein Jude, zum stellvertretenden Volksjustizkommissar ernannt. Völlig umgebildet wurde das Gesundheitskommissariat. Sein bisheriger Leiter Kaminski wurde wegen der haarsträubenden Zustände, die in den letzten Monaten in den Krankenhäusern und Kliniken aufgedeckt wurden, entlassen und zu seinem Nachfolger Sergiew ernannt. Seine Stellvertreter wurden Frau Charlamowa und Kantorowitsch, ebenfalls ein Jude.

Mit Saveniagin, der in diesen Tagen zum stellvertretenden Schwerindustriekommissar ernannt wurde, sind damit drei weitere Juden in den Rat der Volkskommissare eingezogen.

Der britische Armeehaushalt vor dem Unterhaus

Fortschreitende Mechanisierung. — Rekrutierungssorgen der regulären Armee.

DNB. **London**, 16. März. Kriegsminister Duff Cooper brachte am Dienstag im Unterhaus den Voranschlag für den britischen Armeehaushalt ein. Er wies zunächst auf die häufige Entsendung von Sondertruppen nach überseeischen Gebieten hin, wo es in letzter Zeit zu Unruhen gekommen sei, wie z. B. in Palästina, an der indischen Nordwestgrenze, in Burma und in Aegypten. Daraus ergebe sich, daß es notwendig sei, zu jeder Zeit eine Expeditionsstreitkraft bereithalten, die ohne weiteres nach jeder Ecke der Welt in Marsch gesetzt werden könne. Ein Vorschlag, eine kurz dienende Armee mit einer großen Reserve für den Dienst in Europa und eine lang dienende Armee für den Dienst in den britischen Besitzungen zu schaffen, könne gegenwärtig nicht verwirklicht werden, da er eine völlige Neuordnung der militärischen Maßnahmen Englands erfordern würde. Er würde ferner die Zurückziehung eines großen Teiles der britischen Truppen aus Indien und ihre Ersetzung durch indische Truppen erforderlich machen, was angesichts der Verfassungsänderung in Indien nicht möglich sei.

Die in England erzielten Fortschritte bei der Mechanisierung der Armee seien befriedigend. Eine mobile Brigade werde in Zukunft aus einem voll mechanisierten Infanteriebataillon und zwei leichten Tankregimentern bestehen. Ein Panzerregiment werde in England, ein zweites in Aegypten stationiert bleiben. Diese Einheiten würden noch in diesem Jahr mit einem neuen Panzerwagentyp ausgerüstet. Sehr zufrieden sei man mit den neuen leichten Tanks, die zur Zeit in großer Zahl hergestellt würden. Bei den mittleren und schweren Tanks sei die Lage nicht so befriedigend. Aber auch hier würden Fortschritte erzielt.

Die Rekrutierung für die Territorialarmee sei befriedigend, sie sei heute um 15 295 Mann und 861 Offiziere stärker als im Vorjahr. Die geplante Erhöhung um 20 000 Mann sei allerdings noch nicht erreicht. Was die Bildung von Luftwehreinheiten der Territorialarmee betreffe, so werde jetzt ein Plan ausgearbeitet, der die Mobilisierung und Entfaltung dieser Einheiten innerhalb zwölf Stunden vorsehe. Ferner sei beschlossen worden, die Ausrüstung der Territorialarmee mit modernen Waffen in gleichem Tempo wie die Ausrüstung der regulären Armee vorzunehmen.

Weniger befriedigend habe sich die Rekrutierung für die reguläre Armee entwickelt. Im vergangenen Jahr seien 23 055 Mann in die reguläre Armee eingestellt worden. Die reguläre Armee habe am 1. März 95 914 Mann gezählt gegenüber 84 481 Mann am 1. März 1936. Dennoch weise die Rekrutierung einen niedrigeren Durchschnitt im Vergleich zum Durchschnitt der letzten fünf Jahre auf. Die Hauptschwierigkeit bei der Rekrutierung sei die Unsicherheit der Laufbahn ausgedienter Soldaten.

Duff Cooper teilte schließlich noch mit, daß man beschlossen habe, eine Offiziers-Sonderreserve zu bilden, in die frühere Offiziere im Alter von 31 bis 55 Jahren aufgenommen werden.

Instiip gegen Schwarzseher. — Er weist übertriebene Befürchtungen wegen eines Luftangriffs auf England zurück.

DNB. **London**, 16. März Am Schluß der Unterhausaussprache über den Haushaltsvoranschlag für die englische Luftwaffe nahm Verteidigungsminister Instiip noch einmal das Wort. Er bestritt, daß England von einem bestimmten Staat ein Luftangriff drohe. Dennoch müsse man sich die Erklärung des Premierministers vor Augen halten, daß England keinem anderen Lande in seiner Luftrüstung unterlegen sein dürfe, in dessen Reichweite es liege. Instiip wies dann die Möglichkeit zurück, daß England vielleicht zu seiner Verteidigung einen Luftangriff auf die Zivilbevölkerung eines feindlichen Landes unternehmen könnte. Im Gegenteil sei die Regierung entschlossen, die besten Verteidigungsmethoden auszuarbeiten, um Luftangriffen begegnen zu können. In einem anderen Zusammenhang erklärte Instiip, er glaube nicht, daß England eine Luftgefahr solchen Ausmaßes drohe, wie es manchmal in der Oeffentlichkeit und besonders häufig in der Presse dargestellt werde.

Das Haus stimmte dann den einzelnen Punkten des Voranschlages zu und bewilligte den Nachtrag für 1936.

Politische Tagesschau

Schuschnigg fährt nach Budapest.

DNB. **Wien**, 16. März. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wird sich am kommenden Donnerstag, wie amtlich mitgeteilt wird, in Erwiderung des Staatsbesuches des ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi vom Herbst vor. Js. zu einem eintägigen Besuch nach Budapest begeben. Nach Italien wird sich der Bundeskanzler dann bald nach den Osterfeiertagen begeben. Ein genauer Zeitpunkt steht noch nicht fest.

Strafandrohung für staatsfeindliche Umtriebe in der Schweiz.

Zustimmung des Ständerats zu einem Bundesbeschluß.

DNB. **Bern**, 16. März. Der **Ständerat stimmte mit 30 gegen drei marxistische Stimmen einer Vorlage zu einem dringlichen Bundesbeschluß zu, der Umtriebe unter Strafe stellt, die auf einen gewaltsamen Umsturz der verfassungsmäßigen Ordnung hinzielen.**

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen.

DNB. **Bern**, 16. März. Wie verlautet, werden die am letzten Freitag vom Bundesrat angekündigten neuen Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz über den Waren- und Zahlungsverkehr kaum vor Beginn der nächsten Woche aufgenommen werden können, da die wichtigsten Mitglieder der schweizerischen Abordnung noch durch die gegenwärtig mit Frankreich stattfindenden Verhandlungen zurückgehalten werden. Die Besprechungen mit Deutschland werden diesmal in Berlin stattfinden. Die schweizerische Abordnung wird im Laufe der Woche dorthin abreisen.

Zweite Tranche der französischen Landesverteidigungsanleihe.

DNB. **Paris**, 16. März. Das amtliche Gesetzblatt veröffentlicht einen Erlaß über die Auflegung der zweiten Tranche der Landesverteidigungsanleihe in Höhe von 3 Milliarden Franken. Die Anleihebedingungen sind die gleichen wie bei der ersten Tranche. Zeichnungsschluß ist spätestens der 25. März.

Ein zweiter Fall Borchgrave?

DNB. **London**, 16. März. Nach hier vorliegenden Meldungen hat sich der nationale Sender Burgos mit dem plötzlichen Tod des Geschäftsträgers von Kuba und Haiti in Madrid, Manuel Pichardo, beschäftigt. Der Sender spricht die Vermutung aus, daß der Diplomat von den Bolschewisten ermordet wurde, weil er national gesinnte Flüchtlinge unterstützt habe.

Der linke Flügel der Labour-Party betreibt kommunistische Politik. — Sir Stafford Crips fordert Sabotage der Rüstungen.

DNB. **London**, 15. März. Die umstürzlerische Taktik der linksradikalen Kreise in England wird durch eine Rede von Sir Stafford Crips, dem ganz links stehenden Abgeordneten der Labour-Party in Castleigh neuerdings belegt. Crips forderte seine Anhänger offen auf, durch Streiks die englischen Rüstungen zu sabotieren. Dies sei die beste Gelegenheit für sie, um selbst die Macht zu gewinnen. Diese Rede Crips' ist um so aufschlußreicher, als gerade in den letzten Tagen ein wilder Streik in den Rüstungswerken die englische Oeffentlichkeit beunruhigt hat und bereits die Befürchtung geäußert wurde, daß die Kommunisten die Hand im Spiel haben könnten, um die englischen Rüstungen zu sabotieren. Aus der Rede von Crips geht klar hervor, daß der linke Flügel der Labour-Party eine solche Politik verfolgt.

Mussolini in Tripolis.

DNB **Rom**, 16 März. Tripolis prangte am Dienstag anläßlich des Besuches des italienischen Regierungschefs im Flaggenschmuck. Salutschüsse verkündeten gegen 20 Uhr das Nahen des Duce, der von Prinz Caramanli, einem Mitgliede des ältesten und vornehmsten arabischen Adelsgeschlechtes, mit einer Ansprache begrüßt wurde. In Begleitung Mussolinis befanden sich der Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, Kolonialminister Lessona, Parteisekretär Starace, sowie die drei Staatssekretäre Pariani (Heeresministerium), Cavagnari (Marineministerium) und Valle (Luftfahrtministerium).

Unter dem Druck der Beamtenschaft

Gehaltsaufbesserung der französischen Beamtenschaft noch vor den Parlamentsferien?

DNB **Paris**, 16 März. Unter dem Druck der Beamtenschaft, die schon seit Wochen eine Besserung ihrer finanziellen Lage fordert und schließlich dazu übergegangen war, der Regierung mit dem Streik zu drohen, hat sich der französische Ministerpräsident nunmehr veranlaßt gesehen, die Einbringung der Gesetzesvorlage für die Gehaltsaufbesserung der Beamtenschaft zu beschleunigen.

Ein entsprechender Gesetzesvorschlag wird noch im Laufe des heutigen Dienstags im Kammerbüro eingereicht werden, und man hält es in Regierungskreisen nicht für ausgeschlossen, daß die Verabschiedung noch vor den Parlamentsferien erfolgen wird, die bekanntlich Ende der Woche beginnen werden. Die Gesetzesvorlage der Regierung sieht allerdings keine unmittelbare Erhöhung der Beamtengehälter vor, sondern lediglich Teuerungszulagen für die unteren Gehaltsklassen und die Sicherstellung gewisser Sparbeträge für die mittleren und höheren Beamten.

Götzendämmerung in Madrid

DNB. **Salamanca**, 16. März. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Aus den Rundfunknachrichten der bolschewistischen Sender ist deutlich zu erkennen, daß die augenblickliche Lage als überaus ernst angesehen wird. In den nördlichen Vororten von Madrid werde Tag und Nacht an Befestigungsanlagen gearbeitet.

Der Oberbefehlshaber der Bolschewisten „General" Miaja habe den Machthabern in Valencia erklären lassen, daß er nicht mehr in der Lage sei, „die Verantwortung in diesen entscheidenden Tagen" allein zu tragen. Er fordere daher die Entsendung von zwei Vertretern aus Valencia, die sofort nach Madrid kommen müßten.

Seinem Verlangen sei stattgegeben worden. Zwei sogenannte „Minister" der Valencia-Bolschewisten seien auch schon in Madrid eingetroffen, um mit Miaja die Lage zu studieren.

Angesichts der fortschreitenden Einkreisung der Stadt besteht jedoch immer weniger Aussicht, daß ein eventueller Räumungsbeschluß noch durchführbar ist.

Frankreich gegen eine Neutralisierung Belgiens

Westpakterörterungen der englischen Presse.

DNB. **London**, 16. März. In einzelnen englischen Blättern befassen sich die Korrespondenten mit den in letzter Zeit in Gang gekommenen Erörterungen über einen etwaigen Westpakt. Was sie dabei über Pariser Stellungnahmen zu berichten wissen, zeigt, daß man in Frankreich nichts gelernt hat.

Ein „Times"-Korrespondent glaubt, daß Frankreich sich jedem Versuch einer Neutralisierung Belgiens widersetzen werde, weil man es in Paris für notwendig halte, daß für die Sicherheit Belgiens die Generalstabsabmachungen fortbestehen müßten. Wichtiger sei noch das Recht des Durchmarsches auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundssatzung. In Paris glaube man im übrigen, daß die Frage der belgischen Neutralität an besten ausschließlich zwischen London, Paris und Brüssel geregelt werden könnte.

So stellt der Pariser Korrespondent der „Morning Post" fest, Frankreich wolle sich das Recht nicht beschneiden lassen, seinen östlichen Verbündeten im Angriffsfalle ohne Rücksicht auf die Beschränkungen der Völkerbundssatzungen zu Hilfe zu kommen. Mit Italien als Schiedsrichter könne es sich nicht abfinden.

Sturm an der Riviera

DNB. **Nizza**, 16. März. An der Riviera wütete am Montag ein heftiger Sturm, der an mehreren Orten Schäden anrichtete. Der italienische Ueberseedampfer „Conte di Savoia" konnte an der Reede von Villefranche bei Nizza seine Fahrgäste nicht ausschiffen, da die starke Brandung das Schiff gegen die Klippen zu schleudern drohte. Der Dampfer ging daher sofort wieder in See.

Der problematische Westpakt

Frankreich und England lenken vom Ziel ab.

Das Gespräch über den Westpakt ist durch Ueberreichung der deutschen und der italienischen Note an die englische Regierung wieder in lebhaften Fluß gekommen. Wenn für die Richtung, die es nimmt, soweit die andere Seite in Frage kommt, die Aeußerungen der französischen und englischen Presse maßgebend sein sollten, dann würde man allerdings vermuten müssen, daß sie vom Thema abführt.

Es ist gut, sich in aller Ruhe den Ausgangspunkt der ganzen Unterhaltung noch einmal klar zu machen und die neuen Tatsachen, die hinzu gekommen sind, und die nicht unberücksichtigt bleiben können, daneben zu stellen. Als Deutschland am 7. März 1936 die Friedensgarnisonen im Rheinland wieder bezog, tat es das mit der Begründung, daß der französisch-sowjetrussische Hilfeleistungspakt die Voraussetzungen, unter denen seinerzeit die Entmilitarisierung der Rheinlandzone zugestanden worden war, zerstört habe. Dieser Pakt schaffe für Frankreich neue militärische Verpflichtungen, die beim alten Locarnovertrag nicht vorausgesehen werden konnten, er zieht die Sowjetunion politisch in das westliche Kräftefeld hinüber und erschüttert im übrigen die Kriegsverzichtsklausel des Locarnovertrages insofern, als er in den Frankreich und die Sowjetunion betreffenden Fällen diesen beiden Mächten, ohne Rücksicht auf den Völkerbund, das Recht zuspricht, selbst darüber zu entscheiden, wer im Falle eines Konfliktes als Angreifer zu gelten hat, und dann entsprechend zu handeln. Würde Deutschland bei dieser vollkommen veränderten Sachlage seine Westgrenze weiter ungeschützt gelassen haben, wie es das im Vertrauen auf die Locarno-Garantien einst tat, so würde es die eigene Sicherheit sträflich vernachlässigt haben, denn praktisch bedeutet der französisch-sowjetrussische Pakt in erheblichem Umfange eine Aufhebung der Locarno-Garantien.

Wenn über einen neuen Westpakt, d. h. einen Vertrag der interessierten Mächte über die Sicherung des Friedens im Westen, verhandelt werden soll, dann kann das nur unter Berücksichtigung dieser Tatsachen geschehen, d. h. Frankreich muß ausdrücklich darauf verzichten, für sich selbst gewisse Ausnahmen von dem unbedingten Festhalten an friedlichen Mitteln zu beanspruchen. Es muß seine sonstigen Bündnisverpflichtungen den neu zu vereinbarenden gegenseitigen Garantien anpassen. Vorläufig ist noch nichts darüber bekannt geworden, daß man in Paris zu einer entsprechenden Abänderung des Sowjetpaktes bereit wäre.

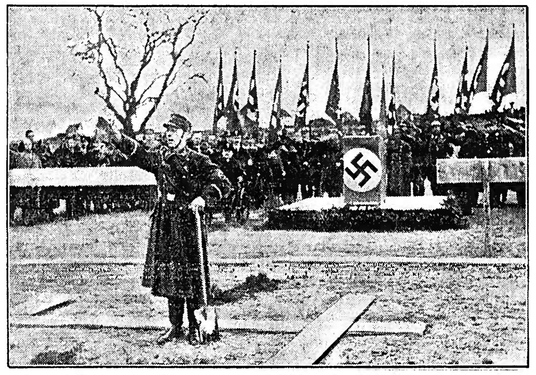
Es sind aber auch sonst noch Dinge vorgegangen, die für Deutschland die Lage im Westen gewandelt haben. Nach dem 7. März 1936 hat zwischen England, Frankreich und Belgien jener Austausch brieflicher Verpflichtungen stattgefunden, in dessen Verfolg dann Generalstabsbesprechungen zwischen den drei Mächten abgehalten wurden. Diese Besprechungen hatten ein gemeinsames militärisches Vorgehen gegen Deutschland zum Hintergrund. Gewiß, sie bedeuteten keine politischen Bindungen der drei Regierungen, aber man weiß aus der Vorkriegsgeschichte, welche Bedeutung solche „technischen Generalstabsbesprechungen" haben können. Mindestens in Paris hat man sofort in ihnen den Kern einer neuen Entente cordiale gesehen, und es ist bekannt, wie sehr sich Frankreich nach der Wiederbelebung des einstigen Vorkriegsbündnisses mit England sehnt. Der Zustand, wie er durch die ausgetauschten Briefe und die Generalstabsbesprechungen geschaffen wurde, bedeutet jedenfalls eine einseitige gegenseitige Garantie der drei Länder unter Ausschluß Deutschlands. Frankreich fühlt sich dabei ganz wohl und man hat nicht den Eindruck, daß in Paris besondere Neigung besteht, die Verhandlungen wirklich auf die breitere Basis eines Westfriedenspaktes hinüberzuleiten.

Auch die englische Haltung ist in diesem Sinne nicht ganz klar. Das ergibt sich vor allem daraus, daß man sowohl in Paris wie in London die französischen von der belgischen Regierung erklärte Absicht, unter allen Umständen die eigene Neutralität zu wahren, also keine zur militärischen Hilfeleistung verpflichtenden Garantieverpflichtungen gegenüber den andern Ländern abzugehen, heftig bekämpft. Beide Regierungen drücken auf Brüssel, das bei der Fühlungnahme mit dem englischen und dem französischen Generalstab im Sinne der Märzabreden vom Jahre 1936 aufrecht erhalten wird. Von parallelen Generalstabsbesprechungen mit Deutschland ist bisher nirgends die Rede gewesen. Schon daraus ergibt sich die tendenziöse Verlagerung der Situation nach englischer und französischer Auffassung.

Die englische Haltung hat sich aber auch insofern verändert, als England, ehedem nur Garantiemacht, wie in gleicher Rolle Italien, jetzt ebenfalls selbst garantiert werden will. Dem Zweck dienen ja auch die Generalstabsbesprechungen mit Frankreich und Belgien. Deutschland hat an sich bestimmt keinerlei Bedenken. England die gleichen Zusagen der Unverletzlichkeit zu geben, wie es sie aus freien Stücken Frankreich und Belgien gegeben hat. Durch das Flottenabkommen, in dem es die Höchststärke seiner Seestreitkräfte auf 35 % der englischen beschränkte, hat es übrigens praktisch seinen Friedenswillen England gegenüber handgreiflich dokumentiert. Aber es ist ein Unterschied zwischen einer Friedens- u. Nichtangriffszusicherung und einer Garantie, die Deutschland verpflichten würde, sich unter Umständen aktiv an militärischen Auseinandersetzungen anderer Mächte zu beteiligen, die seine Interessen überhaupt nicht berühren. Daß die deutsche Regierung gerade Verträge, die diese Konsequenz einschließen, immer beharrlich abgelehnt hat, zeugt in Wirklichkeit am besten für ihren eigenen Friedenswillen.

Nach den französischen und englischen Ideen für einen neuen Westpakt wird aber auch die Stellung Italiens in einem solchen Instrument reichlich unklar. Man will es nach wie vor als garantierende Macht, aber man denkt nicht daran, ihm auch seine Sicherheit und Unverletzlichkeit zu garantieren. Uebrigens im Rahmen eines Paktes, der die westliche Grenzzone zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und evtl. den Niederlanden zum Gegenstand haben soll, ganz folgerichtig. Nur darf man dann eben einen solchen Pakt auch nicht mit anderen Garantieaufgaben belasten, die in seinem Wesen als regionales Abkommen nicht enthalten sind.

Soll das Gespräch über den Westen zu einem greifbaren Erfolg führen, dann ist nach allen Richtungen hin ein klares Durchdenken der zu lösenden politischen Probleme notwendig. Deutschland hat sich von Anfang an bemüht, die anderen beteiligten Mächte auf diese Linie zu bringen. Von ihr aus, aber auch nur von ihr aus, erscheint der Abschluß eines neuen Westpaktes durchaus erreichbar.



Neue Dankopfersiedlung der SA.

In Lochham in der Gemeinde Gräfelfing bei München fand in Anwesenheit des Reichskriegsopferführers Oberlindober der erste Spatenstich zu einer aus 16 Siedlerstellen bestehenden Dankopfersiedlung der SA. statt. — Gruppenführer Schultz nahm den ersten Spatenstich vor. (Scherl Bilderdienst — M.)

Schneider-Creuzot nationalisiert

In Verfolg der Ermächtigung, die die französische Regierung vor einiger Zeit durch ein Gesetz erhalten hat, ist jetzt eine Verordnung erlassen worden, durch die die Fabriken und die Spezialmaschinen für Kriegsmaterialherstellung der Firma Schneider & Cie. in Le Creuzot zugunsten des französischen Staates enteignet werden. Damit beginnt die Nationalisierung der französischen Rüstungsindustrie, zunächst wenigstens auf dem Papier. Der Zeitpunkt, an dem die betreffenden Betriebe durch die Dienststellen des Kriegsministeriums übernommen werden, soll noch festgesetzt werden. Die französische Presse schweigt sich mit einer einzigen Ausnahme — und das ist das Blatt des Ministerpräsidenten Blum, der marxistische „Populaire" — über die Angelegenheit vorläufig aus.

Schneider-Creuzot sind seit jeher das repräsentative Unternehmen der französischen Rüstungsindustrie, darüber hinaus allerdings gleichzeitig ein typischer Vertreter der internationalen Verflechtung der Herstellung von Waffen und Kriegsmaterial, wie sie namentlich zwischen den Werken Frankreichs, Englands und Amerikas besteht und zum Schaden der Völker und des Friedens der Welt oft genug in verhängnisvoller Weise den Gang der Politik beeinflußt hat.

Die Ursprünge von Schneider-Creuzot reichen bis ins 18. Jahrhundert zurück. Damals bereits wurde die mit einer Waffenfabrik verbundene Gießerei errichtet und ihre Fabrikate haben schon in den Revolutionskriegen und in den Feldzügen Napoleons I. eine wichtige Rolle gespielt. Die heutige Firma, die jenes alte Werk übernahm und dann weiter ausbaute, wurde im Jahre 1836 gegründet, kann also auch schon auf ein mehr als hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Joseph Eugene Schneider, der im Jahre 1836 in die Leitung des Unternehmens in Le Creuzot eintrat, war nicht nur Industrieller, sondern außerordentlich tätiger, rechtsgerichteter Politiker. Diese politische Tradition ist von den Führern des Unternehmens auch in der Zukunft stets gewahrt worden.

Der Schwerpunkt der Fabrikation von Schneider-Creuzot liegt in der Herstellung von Waffen, Geschützen und Heeresmaterial aller Art. Daneben werden Eisenbahnmaterial, wie z. B. Lokomotiven, Motoren, Dampfmaschinen, Schiffe, Brücken und anderes hergestellt. Außer dem Hauptwerk in Le Creuzot im Departement Saone et Loire bestehen noch Fabriken in vier anderen französischen Städten sowie eine Schiffswerft in Chalon-sur-Saone. Das Unternehmen besitzt ferner Eisenerzgruben und Kohlenbergwerke. Durch die Personalunion zwischen dem derzeitigen Präsidenten seines Direktoriums und dem des Comite des Forges sowie durch zahlreiche kapitalmäßige Beteiligungen beherrscht Schneider-Creuzot aber überhaupt die gesamte französische Schwerindustrie und wichtige Sektoren der übrigen französischen Wirtschaft. So ist Eugene Schneider im Aufsichtsrat des Credit Lyonais, einer der führenden französischen Banken.

Mindestens ebenso wichtig aber ist der Einfluß, der auf eine Reihe ausländischer Rüstungsunternehmungen durch maßgebende Beteiligung ausgeübt wird. So besitzt Schneider-Creuzot die Aktienmehrheit der Skoda-Werke in der Tschechoslowakei und beherrscht durch sie zehn andere große Waffen- und Flugzeugfabriken in diesem Lande, in Polen und in Rumänien. Ebenso ist die Giftgasfabrikation in Frankreich, Jugoslawien, Polen und der Tschechoslowakei ihm hörig. Ueber belgische Banken reicht sein Einfluß in die Waffenfabrikation dieses Landes hinein. Bekannt ist, daß auch in der französischen und internationalen Presse Schneider-Creuzots Hand zu spüren ist.

„Lieber Hakenkreuz als Herrschaft Judas"

Die Meinung eines hohen Regierungsbeamten Ungarns.

DNB. **Budapest**, 15. März. „Magyarsag" veröffentlicht am Montag Ausführungen eines ungenannten hohen ungarischen Regierungsbeamten. Der Beamte betont danach, Adolf Hitler habe vor der ganzen Welt das entscheidende Verdienst, die Judenfrage aufgerollt zu haben. Ungarn wäre ohne die engen und innigen Beziehungen, die heute zwischen dem deutschen und dem ungarischen Geist beständen, zu einem Land des Judentums geworden. Das ungarische Volk wäre zwangsläufig zu Leibeigenen dieses neuen „kapitalistischen Adels" herabgesunken. Das ungarische Volk müsse heute bestrebt sein, sich die Sympathien und die Freundschaft des außerordentlich aufstrebenden 70 Millionen-Volkes der Deutschen zu gewinnen. Das deutsche Volk dürfe in der Entwicklung seiner eigensten und wesentlichsten Lebensformen nicht angegriffen und verletzt werden. Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers beruhe auf dem Grundsatz der unbedingten Anerkennung der anderen Rassen. Die sonst gefürchtete Gefahr des Aufsaugens anderer Völker durch das deutsche Volk bestehe deshalb in gar keiner Weise. Der in Ungarn ansässige Teil des internationalen Judentums, der sich jetzt, um die eigene Haut zu retten, mit nationalen Farben behänge, suche mit allen Mitteln die deutsch-ungarischen Beziehungen zu stören. Seitdem Adolf Hitler mit eisernem Besen den Augiasstall gesäubert habe, stelle sich das gesamte Judentum mit alttestamentarischer Rachsucht gegen das deutsche Volk. Das ungarische Volk dürfe niemals der Verbündete dieser internationalen „Alliance Israelite" gegen das Dritte Reich werden. Die große ungarische Idee könne nur in einem vom Judentum gereinigten Ungarn durchgesetzt werden. Der ungenannte Regierungsbeamte erklärt zum Schluß, wenn für Ungarn die Wahl bestünde, entweder eine deutsche Provinz oder der föderative Teil eines lockeren Donaujudenreiches zu werden, so würde es zweifellos das Hakenkreuz der Herrschaft des „auserwählten Volkes" vorziehen.

Maßnahmen des polnischen Westverbandes

gegen den „nichtpolnischen" Mittelstand in Ostoberschlesien.

DNB. **Kattowitz**, 15. März. Der polnische Westverband hatte in seiner Generalversammlung am 13. Dezember 1936 in Kattowitz die Polenisierung von Handel und Gewerbe in Ostoberschlesien angekündigt. Diese Aktion begründete er damit, daß Handel und Gewerbe „übermäßige Einflüsse des Deutschtums" aufwiesen und in Läden und Handwerkstätten die deutsche Sprache vorherrschend sei. Der Westverband veranstaltet nunmehr in Zusammenhang damit in der Zeit vom 14. bis 24. März „zehn Propagandatage für die polnischen Kaufleute und das polnische Handwerk in Ostoberschlesien." In dieser Zeit soll nach den Ankündigungen des Hauptausschusses durch Plakate und Flugblätter, in Versammlungen und Appellen die Bevölkerung Ostoberschlesiens aufgefordert werden:

1. ihren Bedarf ausschließlich beim polnischen Kaufmann und Handwerker zu decken,
2. von den Handwerkern und Kaufleuten zu verlangen, daß sie ihre Zugehörigkeit zu polnischen Berufsverbänden durch Schilder bekannt geben,
3. zu verlangen, daß in Geschäften und Werkstätten ausschließlich in polnischer Sprache bedient wird.

Der polnische Westverband will durch diese Aktion erreichen, daß „in den weitesten Bevölkerungskreisen eine Bewegung zur planmäßigen Bekämpfung der nichtpolnischen Einflüsse im ostoberschlesischen Mittelstand entsteht."

Sonstiges

Ausdehnung des Streiks in den indischen Baumwollspinnereien.

DNB. **London**, 15. März. Der Streik in den indischen Baumwollspinnereien, der in der Gegend von Kalkutta seit einiger Zeit im Gange ist, greift immer weiter um sich. Die Zahl der Streikenden beträgt bereits 6000. 17 Spinnereien, die fast sämtlich in Besitz von Engländern sind, mußten geschlossen werden.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes sind bisher gescheitert.

Brandunglück in einer japanischen Goldmine 41 Tote?

DNB. **Tokio**, 16. März. (Ostasiendienst des DNB.) In der im Bezirk Schizuoka südwestlich von Tokio gelegenen Goldmine Mochikoschi war am Montagfrüh etwa 1400 Meter vom Grubeneingang entfernt ein Feuer ausgebrochen, das durch Vermauern der Grube zum Erlöschen gebracht werden sollte. Nachdem sich der Wind gedreht hatte, wurde die Grube am Montagabend wieder geöffnet, und 50 Bergleute drangen in die Stollen ein, um den Brand endgültig abzulöschen. Plötzlich schlug der Wind jedoch wieder um, und die Bergleute wurden von den giftigen Rauchschwaden erfaßt. Einige wenige von ihnen konnten sich noch zum Ausgang schleppen, während die übrigen einer nach dem anderen betäubt umsanken. Man befürchtet, daß 41 Mann den Erstickungstod gefunden haben. Eine Abteilung Soldaten mit Gasmasken wurde an die Unglücksstelle beordert.

Erdal ist sehr ausgiebig! Schuhcreme

Vermischte Nachrichten

Luftschiff „Hindenburg" zur ersten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet.

DNB. Frankfurt a. M., 16. März. Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Dienstag um 20.28 Uhr unter dem Kommando von Kapitän Pruß zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt. Die Kabinen des Luftschiffes sind voll besetzt; außerdem befinden sich eine große Menge Post und Fracht an Bord.

Unter den Fahrgästen befinden sich größtenteils deutsche Geschäftsleute und eine Anzahl Vergnügungsreisende; außerdem fährt Dr. Eckener mit dem Luftschiff nach Rio de Janeiro, um dort an den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Luftschiffhafens teilzunehmen, der den Namen des portugiesischen Luftfahrtshelden Bartholomeo de Guzma erhalten wird.

Das Luftschiff wird nach seiner Rückkehr von Südamerika am 27. März durch Einbau von zehn neuen Kabinen für seine erste Nordamerikafahrt vorbereitet werden, die von Frankfurt a. M. aus am 3. Mai erfolgt.

„Graf Zeppelin" wird fahrklar gemacht. Rasche Fortschritte an LZ. 130.

DNB. **Friedrichshafen**, 16. März. Am 13. April tritt „Graf Zeppelin" von Friedrichshafen aus seine erste diesjährige Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro an. Gegenwärtig werden an diesem Luftschiff die letzten Ueberholungsarbeiten ausgeführt. Die Passagierräume sind renoviert. Die genau durchgeprüften Gaszellen werden wieder im Schiffsinnern untergebracht.

In der Halle I des Luftschiffbaus Zeppelin macht unterdessen der Bau des neuen LZ. 130 rasche Fortschritte. Am Montag ist die Heckspitze gekippt worden und die Montierungsarbeiten dürften am Mittwoch fertiggestellt sein. Im Schiffsinnern werden zur Zeit die elektrischen und Wasserleitungen eingebaut.

Mit dem 120 Meter langen Anbau der Ringbauhalle ist bereits begonnen worden. In dieser Halle werden die Geripperinge für das neue Luftschiff LZ. 131 montiert werden. Durch die Vergrößerung der Ringbauhalle ist die Möglichkeit gegeben, sechs bis sieben Geripperinge gleichzeitig in Arbeit zu nehmen.

Englisches Flugzeug in Westdeutschland abgestürzt. — Drei Tote.

DNB. **Berlin**, 16. März. Das englische Flugzeug „G.-ACVSH" ist in der Nacht vom 15. auf den 16. März beim Forsthaus Elstorfer Bürg im Kreise Bergheim (Rheinprovinz) mit drei Insassen abgestürzt und zerschellt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Todesstrafe für einen Lustmörder.

DNB **Breslau**, 16. März. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Breslauer Schwurgericht den 74jährigen Johann Hermann Hoffmann aus Krummwohlau bei Wohlau wegen Mordes in Tateinheit mit Sittlichkeitsverbrechen zum Tode. Dem Verurteilten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abgesprochen.

Der Verurteilte hatte am 4. September vorigen Jahres an einem Mädchen einen Lustmord begangen.

Elfköpfige Diebesbande unschädlich gemacht. Haupttäter verübt Selbstmord.

DNB. **Gelsenkirchen**, 16. März. Seit längerer Zeit nahm die Beraubung von Stückgutsendungen bei der Güterabfertigung des Gelsenkirchener Hauptbahnhofes in erheblichem Maße zu. In einigen Fällen wurden ganze Sendungen, zum Teil mit den dazugehörigen Frachtbriefen gestohlen. Nach umfangreichen Ermittlungen ist es den Beamten des Fahndungsdienstes der Reichsbahn und der Gelsenkirchener Kriminalpolizei jetzt gelungen, auf die Spur der Diebe zu kommen. Ein Angestellter eines Bahnspediteurs wurde dabei betroffen, als er einen Frachtbrief, den er bereits einen Tag lang zurückgehalten hatte, verschwinden lassen wollte. Die Nachforschungen führten zur Aufdeckung eines großen Diebeslagers in der Wohnung des Festgenommenen. Fertige Anzüge, Anzugstoffe, Wäsche, Schuhe aller Art, Lebensmittel usw. wurden vorgefunden. Bis jetzt sind elf Personen festgenommen worden, die in die Angelegenheit verwickelt sind. Einer der Haupttäter hat inzwischen Selbstmord verübt, einem anderen konnten bereits etwa 40 Diebstähle nachgewiesen werden.

1000 Kubikmeter Fels abgestürzt.

BLD. **Haigerloch** (Hohenzollern), 16. März. Am Sonntag brachen unmittelbar beim Haltepunkt Trillfingen von einer 30 Meter hohen Felswand etwa 1000 Kubikmeter Fels ab, **wodurch das Gleis der Hohenzollerischen Landesbahn verschüttet und gesperrt wurde. Personen sind hierbei nicht verletzt und Fahrzeuge nicht beschädigt worden.** Der Personenverkehr der Hohenzollerischen Landesbahn zwischen Haigerloch und Eyach wird durch behelfsmäßigen Autoverkehr von Haigerloch nach Trillfingen und Weiterbeförderung mit dem Triebwagen durchgeführt. Die Streckensperrung wird voraussichtlich zwei bis drei Tage dauern. Außer den niedergegangenen Felsmassen muß noch etwa eine gleiche Menge Fels gesprengt werden, da mit einem Nachstürzen dieser Massen gerechnet werden muß. Bereits im Jahre 1929 war an dieser Stelle ein großer Felssturz der das Streckengleis sperrte. Durch Verlegung des Gleises nach der Eyach zu und Bau eines hohen Fangdammes glaubt man vor Ueberraschungen ähnlicher Art für alle Zeit geschützt zu sein. Der Felssturz am Sonntag hat das Gegenteil bewiesen, der starke Fangdamm ist durch die Felsblöcke glatt durchschlagen worden.

Lawinenschäden in den italienischen Alpen.

DNB. **Mailand**, 16. März. Eine Lawine hat am Falzarego-Paß in den Dolomiten das Hotel Falzarego, in dem sich vier Personen befanden, verschüttet. Einer Rettungskolonne gelang es nach großen Anstrengungen, die Verschütteten zu befreien, doch ist die Köchin ihren Verletzungen erlegen.

Auch weitere Lawinenschäden werden aus den italienischen Alpen gemeldet. Am Simplon ist ein Schneeschaufler von einer Lawine verschüttet worden. In Val Dorezzo bei Brescia sind drei Arbeiter, die eine Stromleitung ausbessern wollten, von einer Lawine erfaßt worden. Der jüngste konnte sich selbst aus dem Schnee befreien und Hilfe holen. So gelang es, seine Kameraden lebend zu bergen.

Das Deutschtum Oberschlesiens wehrt sich

gegen die Boykotthetze des polnischen Westverbandes.

DNB **Kattowitz**, 16. März. Die Boykotthetze des polnischen Westverbandes gegen den deutschen Mittelstand in Ostoberschlesien hat sofortige Maßnahmen d. deutschen Volksgruppe ausgelöst. Der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes Dr. Ulitz erläßt einen Aufruf an das Deutschtum Ostoberschlesiens, in dem es u. a. heißt:

„Der polnische Westverband hat mit Unterstützung von 31 polnischen Organisationen zu „zehn Propagandatagen für den polnischen Kaufmann und Handwerker" aufgerufen. Die Sprecher des Deutschtums im Senat haben vor wenigen Tagen die Lage der deutschen Volksgruppe dargelegt.

Die polnische Regierung fordert zur Sammlung aller staatsbejahenden Kräfte auf. Zur gleichen Zeit aber versucht der Westverband, die Träger der deutschen Wirtschaft vor aller Oeffentlichkeit als „staatsbürgerlich unzuverlässig" hinzustellen, um den polnischen Mittelstand zu stärken.

„Ob diese Verdächtigung, so heißt es in dem Aufruf weiter, gegen die Bestimmungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb verstößt, möge der Staatsanwalt prüfen. Das Deutschtum selbst hat das Recht, die Pflicht und die Möglichkeit, die Verdächtigung des polnischen Westverbandes von sich zu weisen. Den Vernichtungswillen, der aus dem Aufruf des Westverbandes spricht, setzen wir unseren Lebenswillen entgegen. Dem Aufruf des Westverbandes antworten wir mit dem Aufruf an das Deutschtum."

Und wieder Nanga Parbat

Neuer deutscher Sturm auf den „Achttausender". Peinlich genaue Vorbereitungen. — Wissenschaft und Sport als Kameraden.

Am 11. April schiffen sich in Genua die deutschen Bergsteiger für den fünften Angriff auf den Nanga Parbat ein. Die Namen der Teilnehmer standen in allen deutschen Zeitungen verzeichnet. Es sind alles, auch die wissenschaftlichen Mitglieder, geübte und erfahrene Bergsteiger, denn wer sich am Nanga Parbat versuchen will, muß ein Alpinist von hohen Graden sein. Nur ein einziger der Teilnehmer war bereits bei der so tragisch mißglückten Expedition im Jahre 1934: Peter Müllritter. Er wird also den Giganten des Himalaya als einen Bekannten wiedergrüßen und wiedersehen.

Von den übrigen Teilnehmern haben vier, Paul Bauer, Adolf Göttner, Dr. Hepp und Dr. Wien, im vorigen Jahr bei einer vorbereitenden Expeditionsfahrt den Sikkim-Himalaya durchzogen. Diese Expedition war vom Glück begleitet und hatte schöne Erfolge aufzuweisen. Bei dieser Gelegenheit haben sie bereits den größten Teil des Materials, das jetzt bei dem neuen Angriff auf den Nanga Parbat nötig ist, nach Kaschmir schaffen können.

Wer die zahlreichen Angriffe auf den Nanga Parbat und andere Berge des Himalaya aufmerksam verfolgt hat — den Mount Everest haben sich englische Hochalpinisten vorbehalten — weiß, daß neun Zehntel vom Erfolge eines solchen Unternehmens von der Sorgfalt der Vorbereitungen abhängen. Nichts darf vergessen, nichts aus dem Auge gelassen werden, mit allen Eventualitäten muß gerechnet werden. Angriffe auf „Achttausender" müssen langsam, wohlüberlegt und etappenweise vorgetrieben werden und bei all diesen Unternehmungen sind die letzten hundert Meter die schwersten. Furchtbare Stürme brausen in diesen Höhen und die Luft ist zu dünn, um für die normale Atmung auszureichen. Viel hängt außerdem von der richtigen Auswahl der einheimischen Träger und Arbeiter ab, auf die man nicht verzichten kann.

Die Männer, die jetzt nach Kaschmir aufbrechen, wissen, daß ihrer eine furchtbar schwere Aufgabe harrt. Was in ihren Kräften steht, werden sie tun, um das mutige Unternehmen zu einem Erfolge zu führen, und sie wissen selber am besten, daß auch ein wenig Glück dazu gehört. Niemand in der weiten Welt wird ihnen die Hochachtung und Bewunderung versagen, die allein schon ihrem Vorhaben zu zollen ist. Denn dieser fünfte Angriff beweist, daß hier ein wahrhaft heroischer Forscher- und Bergsteigergeist am Werke ist, ein Geist, der sich durch nichts abschrecken und ablenken läßt. Es geht um den Sieg über einen der höchsten Berge der Erde und die Erfahrungen, die dabei gemacht werden, können für die ganze Himalaya-Alpinistik von grundlegender Bedeutung werden.

Auf das Lager, das sich von Etappe zu Etappe langsam den Nanga Parbat hinaufschieben wird, wird das ganze deutsche Volk mit Herzklopfen und Spannung blicken. Wird es diesmal gelingen? Hier geht es um eine Aufgabe, wo sich Sport und Wissenschaft aufs innigste die Hände reichen. Beide sind aufeinander angewiesen, beide werden sich in den Erfolg teilen.

Die Stationen der Expedition sind nach der Ankunft in Kalkutta vor allem die Residenzstadt Delhi und Darjeeling. Dann geht es durch die Provinz Kaschmir in das Industal. Hier ist der eigentliche Ausgangspunkt. Die Ausrüstung wird noch einmal genauestens nachgesehen, durch die neu mitgebrachten Sachen und Apparate ergänzt und dann wird der eigentliche Aufstieg angetreten. Viel hängt dabei vom Wetter ab; die Wetterbeobachtung ist eine der wichtigsten Aufgaben der Expedition.

Die erste Filmfeierstunde in Baden

BLD. **Karlsruhe**, 16. März. Die Betreuung der Schaffenden in der Freizeit stellt eine der Hauptaufgaben der Deutschen Arbeitsfront dar. Um diese Freizeitgestaltung sinngemäß weiter auszubauen, ihr neue Ströme des Gemeinschaftserlebnisses der Betriebsgemeinschaft zuzuführen, wird in den kommenden Monaten KdF im Lande Filmfeierstunden in den Betrieben abhalten, um damit einmal von dem Erlebnis der KdF-Fahrten in der durch den Film erwirkten anschaulichsten Weise zu unterrichten und **zum anderen gerade für die KdF-Fahrten** zu werben, alle Volksgenossen auf diese großzügige Einrichtung hinzuweisen und zur regen Teilnahme anzuspornen. Zum anderen aber sollen auch Filme gezeigt werden, in der die Werkgemeinschaft in der klarsten und erfolgreichsten Weise zum Ausdruck kommt.

Die erste Filmfeierstunde dieser Art in Baden wurde nun am Montag nachmittag im Gemeinschaftsraum der Brauerei Sinner AG. in Karlsruhe-Grünwinkel abgehalten. Es wurden drei Filme gezeigt. Im ersten konnte der Beschauer eine der herrlichen KdF-Fahrten nach dem Süden miterleben, konnte all des Schönen, des Unterhaltenden teilhaftig werden, wobei schließlich die Begegnung mit einem stolzen deutschen Kriegsschiff spontanen Beifall auslöste. Der zweite Film führte zur Winterolympiade nach Garmisch-Partenkirchen; er zeigte zunächst den Ausbau der großen KdF-Halle, Leben und Treiben darin und ermöglichte mit teilzuhaben an den freudereichen Stunden der vielen Tausende von KdF-Fahrern an dem berühmten Wintersportplatz. Der dritte Film brachte die Werkgemeinschaft eines großen ostpreußischen Betriebes am sinnfälligsten zum Ausdruck, die hier durch eine vorbildliche Tat in die Wirklichkeit umgesetzt wurde, nämlich durch den Bau eines schönen Betriebsschwimmbades, bei dem vom ersten Direktor bis zum letzten Lehrling jeder Werkangehörige tatkräftig Hand anlegte.

Die vorgeführten Filme bestätigen, was der Vertreter des Gauamtes KdF. Schöpflin, in einer kurzen Ansprache betont hatte, daß das Kunstmittel Film heute in ganz anderer Weise ausgewertet wird, dadurch, daß der Film den Werkschaffenden nicht schöne Traumbilder, sondern die Wirklichkeit aufzeigen soll, in der der Werkschaffende selbst lebt und tätig ist. Für die an Eindrücken reiche, durch Musik- und Gesangsvorträge belebte Feierstunde dankte der Betriebsführer, Generaldirektor Rudolf Sinner, desgleichen Betriebszellenobmann Seifried der sie mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß, worauf die Nationallieder gesungen wurden.

Filmschau

Maria, die Magd.

Das Leben schuf diesen Film. Gestalten und Schicksale unserer Zeit sprechen uns an. Maria, das Kindermädchen, findet in der Liebe zu dem Kind ihrer Herrschaft das Glück, aber dann wird diese Liebe ihr zum Verhängnis: Ihr Verlobter, der Soldat Franz, fordert von ihr, daß sie mit ihm ein neues Leben beginne, und die Mutter des kleinen Jungen kämpft mit ihr um die Zuneigung des Kindes. In der Stunde, in der Maria unter Einsatz ihres Lebens das Kind aus größter Gefahr rettet, rückt die Entscheidung näher. Ein friedlicher Ausklang versöhnt das Schicksal. Hilde Körber ist die Magd Maria. Die Glorie einer stillen Mütterlichkeit ist um sie und gibt diesem erlebnisreichen Film einen schönen Glanz, eine innere Wärme. Es wird niemand sein, der nicht von diesem Geschehen und von diesem filmischen Kunstwerk im Tiefsten gepackt und bereichert würde.

Jugend geht auf's Land

Der Landdienst der Hitlerjugend ist ein freiwilliger Einsatz und zugleich ein Stück der Bewegung. Er wird niemals eine allgemeine Pflicht werden können, wie der Arbeitsdienst und der Wehrdienst, weil er schon Berufsarbeit ist. Aber er wird die beliebigen, zufälligen Wege der einzelnen, die sich für das Land entscheiden wollen, auf den bestimmten und ausgeglichenen Gesamtnenner eines Dienstes bringen. Die Bereitschaft zu diesem freiwilligen Dienst ist in stetem Wachsen begriffen. Die Entwicklung der nationalsozialistischen Jugendgliederungen zur pflichtgemäßen Staatsjugend gibt auch hier den festen Hintergrund.

Der Weg zur Dorfgemeinschaft.

Dazu gehört auch ein Vertrautsein nicht nur mit der Arbeit, sondern auch mit allen landschaftlichen und örtlichen, mit den menschlichen und den sachlichen Verhältnissen auf dem Lande. Jeder Junge und jedes Mädel muß allmählich in die Dorfgemeinschaft hineinwachsen und damit in die Art, zu arbeiten und zu feiern, zu sparen und zu kaufen, zu essen und sich zu kleiden. Sie müssen auch die Aufgaben und Ansichten des Bürgermeisters, des Ortsbauernführers, dieses und jenes maßgeblichen Bauern genau kennenlernen. Die Gruppen der Jugend, die draußen eingesetzt sind, werden das alles immer notwendiger empfinden, je näher einzelne von ihnen an die Existenzgründung herankommen, und sie werden auch Wege finden, dieses Hineinwachsen in die Dorfgemeinschaft zu fördern.

Denken wir z. B. daran, daß jede Landdienstgruppe von vornherein darauf ausgeht, sich einen Raum für ihr kameradschaftliches Zusammenleben einzurichten. Da ist es nun gut, wenn sich die verantwortlichen Männer des Dorfes in dem Raum abwechselnd an ein oder zwei Abenden und im Sommer an den Sonntagen mit der Landdienstgruppe beschäftigen, sich mit ihr unterhalten und sie auch etwas an den Sorgen und Erfolgen des Dorfes teilhaben lassen. Der Einsatz einer Landdienstgruppe ist für jedes Dorf eine solche Vergünstigung, daß sich seine Führer einer solchen „zusätzlichen Schulung" nicht verschließen werden, wenn sie zu Recht auf ihrem Platz stehen, und wenn der Wunsch danach richtig vorgebracht wird. Der Landdienst aber bleibt so nicht nur Sache der Jugendführung, er wird auch Sache der Dorfgemeinschaften.

Eltern, gebt eure Kinder der Jugend des Führers

Ein Aufruf des Gebietsführers!

Die Hitlerjugend hat in den vergangenen Jahren bewiesen, daß sie allein imstande und berechtigt ist, die gesamte deutsche Jugend weltanschaulich und körperlich auszurichten und zu erziehen. Gemäß den Gesetzen der nationalsozialistischen Bewegung hat sie aus einer in zahllose Anschauungen und Zielsetzungen zersplitterten Jugend, die ein trauriges Abbild der inneren Zerrissenheit des deutschen Volkes war, in zäher und zielbewußter Arbeit eine einheitlich und straff ausgerichtete, disziplinierte und gläubige Gemeinschaft geschaffen. **Sie verdankt** das in erster Linie der bedingungslosen Unterstützung durch die deutschen Eltern, die ihr im Glauben an die Richtigkeit der Grundsätze nationalsozialistischer Jugenderziehung ihre Jungen und Mädel aus freiem Antrieb heraus anvertraut haben.

Auch in diesen Tagen wendet sich die HJ wieder an die deutsche Elternschaft mit der Aufforderung, ihr das in den vergangenen Jahren entgegengebrachte Vertrauen erneut zu bestätigen und ihre Kinder dem Jungvolk und den Jungmädeln zu geben.

Wir sind überzeugt, daß alle Väter und Mütter bedenkenlos unserem Rufe Folge leisten werden, weil sie von der Erkenntnis durchdrungen sind, daß die Jugend in unserer Gemeinschaft das Volk von Morgen sein wird.

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes Baden der Hitlerjugend
gez. Friedhelm Kemper, Gebietsführer.

Der Reklamekletterer

Amerikanismus von G. H. Martin.

In Amerika gibt es merkwürdige Berufe. Und besonders in Newyork. Man möchte es nicht glauben, daß dort ein Mensch durch Besteigen von Kirchtürmen, hohen Gebäuden, Funkmasten usw. — wohlverstanden von außen — sein Leben fristen kann. Es ist aber Tatsache. Und man darf ja nicht denken, daß dieser „Beruf" in unehrlicher Absicht ausgeübt wird. Oh nein, es geht alles ehrlich und geschäftsmäßig zu.

Tommy Flint war so ein ehrlicher Kletterer. Ja, er stammte direkt von einer Klettererfamilie ab. Steeple-Jacks nennt man sie in der Berufssprache.

Allerdings — das Geschäft war nicht mehr wie früher. Auch die Polizei machte zuviel Scherereien mit Genehmigungen und Vorschriften. Immerhin — Tommy kam noch ganz gut zurecht.

Sein letzter großer „Aufstieg" war auf das Woolworth-Gebäude gewesen — es war ein Erfolg! Tausende von Zuschauern hatten die Straßen um den Bau verstopft, es war eine fabelhafte Reklame für die Woolworthleute geworden. Na, sie hatten auch gut bezahlt — zweihundert Dollars. Ein ganz nettes Sümmchen für eine halbe Stunde Vergnügen. Denn in der Tat, das Klettern bereitete Tommy eine unsägliche Freude. Er wünschte sich immer, daß noch höhere „Buildings" gebaut würden.

Nur die Sache war schon einige Zeit her, und Tommy lauerte sehnsüchtig auf einen neuen „up". Hatte einmal beim Verwalter der Glory-Kathedrale angefragt wegen einer Turmbesteigung. War aber nichts zu machen gewesen. Keine Reklame nötig. Mitglieder genug. Vielleicht später einmal, wenn die Sekte zurückgehen sollte. Tommy war schlechter Laune, als er in seiner Stammkneipe saß und sich grimmig mit Eiswasser-Ingwer vollpumpte. Alkohol vermied er meist, das erforderte sein Beruf.

In dem Kneipen-Laden war außer Tommy nur noch ein Gast. Ein Chinamann. Aber keine Kuligestalt, sondern etwas Besseres der gelben Rasse. Seinem Brillantring und seinem Maßanzug nach durfte man ihn sogar in Klasse der gefüllten Safebesitzer einreihen.

Tommy liebte die Chinesen im allgemeinen nicht. Eine raffinierte Brut — dieses sein Urteil hatte er schon oft bestätigt gefunden. Einmal hatte ihn so ein Gelber sogar um seinen Kletterlohn geprellt. Wollte nur eine billige Reklame für seinen Ramschladen haben. War überhaupt eine gefährliche Angelegenheit gewesen. Tommy mußte damals an einem einige Meter hohen Blitzableiterstock herumturnen. Das Publikum hatte mächtig geklatscht, das wohl, aber der Chinamann verweigerte die Zahlung der ausgemachten 50 Dollars. Schlechtes Geschäft gewesen, nichts verkauft, weiße Teufel nur staunen, Maul aufreißen über Tommy — aber kein noch so armseliger Bastschirm ging deshalb mehr aus seinem Laden. Das waren des gerissenen Chinesen Gegenreden. Mit zehn Dollars mußte sich Tommy zufriedengeben.

Der vornehme Chinese in dem Drug-Store trank etwas scharf Gemixtes. Er grinste zu Tommy herüber und sagte: „One too, eh, Steeple-Jack?"

Oh, dachte Tommy, der kennt dich. Hm — wollen mal kosten. Vielleicht hilft's für die schlechte Laune. Und er goß sich den Inhalt des Glases hinter die Binde.

„Zigarette?" fragte der Chinese weiter.

Tommy nahm auch die. War eine besondere Marke; in Weizenpapier gedreht. Feines Kraut. Unbedingt will er was von dir, argumentierte Tommy weiter, denn ein Chinamann ist nicht umsonst freigebig. Und richtig, der Gelbe plappert weiter: „No job — nix Arbeit, eh Jack?"

Tommy nickte.

„Aber ich hab Geschäft für dich. Groß Geschäft. So —" Der Chinese streckte seine Hände zu einer umfassenden Gebärde.

„Aha", sagte Tommy, „hast wohl einen Ramschladen?"

„No, ander Geschäft. Will dir sagen. Du kennst die National-Bank — hoh Buidling, do jou?"

„Natürlich kenne ich den Kasten. Dreihundert Fuß, schätze ich."

„Right! Sehr gut. Steig du morgen hinauf und du bekommst tausend Dollars."

Tommy lachte bei diesem Angebot. „Tausend Dollars in Blüten, was! Ich kenne euch Halunken doch. Nee, das macht Tommy nicht!"

„Keine Fakes, nix Blüten, Jack. Richtig money. Hier sind sie." Und der Chinamann zählte zehn echte und rechte Hundert-Dollarscheine auf die Theke. „Kannst Geld sofort haben. Nix Bluff. Alles korrekt. Na, willst du steigen?"

Die Sache war jetzt anders für Tommy. Für tausend Dollar hätte er noch ganz was anderes gemacht. So sagte er denn zu. „Und wann soll das sein?" fragte er noch.

„Zwischen elf und zwölf Uhr vormittag. Du mußt etwas Kunststück machen. Viele Leute sollen sehen, sehr viel."

„Ist gemacht! Ich stell mich sogar dort droben auf den Kopf. Das genügt wohl."

„Very fine! Mußt aber nicht fallen, Jack. Und jetzt noch einen Drink, ja?" Tommy hatte nichts dagegen, und so war das Geschäft abgemacht.

Am nächsten Vormittag hatte Tommy noch eine kleine Aussprache mit einem Direktor der National-Bank. Für ganze fünfzig Dollars würde er am Haus hochklettern, ob man ihm die bezahlen würde. Wäre doch eine feine Sensation und wieder mal eine Reklame. Natürlich sagte der Direktor ja. Tommy bekam seine fünfzig Dollars und begann seine Kletterei.

Als er am zehnten Stockwerk herumturnte, stauten sich die Menschen in der Straße, als er das Dach erreichte, konnte kein Stein mehr zu Boden fallen. Ein großes Polizeiaufgebot war erschienen, um die Massen in Ordnung zu bringen. Als dann Tommy tatsächlich auf dem Flaggenmast in der schwindelnden Höhe seinen versprochenen Kopfstand ausführte, raste der Beifall aus der Menge, Zehntausende von Augenparen blickten nach oben zu dem kühnen Turner.

Die Sache war ein Riesenerfolg gewesen, — man konnte es eine Stunde, nachdem Tommy wieder auf der Erde wandelte, in den Extra-Ausgaben der Blätter lesen. Nicht weniger als 320 neugierigen Zuschauern waren die Brieftaschen und Geldbörsen gestohlen worden. Die Ernte der Taschendiebe wurde auf ungefähr zehntausend Dollar geschätzt.

Tommy las die Neuigkeit und wußte Bescheid. Er war also nur das Mittel zum Zweck gewesen für eine Taschendieborganisation. Die hatten ja ein feines Geschäft gemacht — neuntausend Dollars in einer knappen halben Stunde!

Aber Tommy war doch der Dumme. Als er gerade überlegte, wie er sich nach seiner Anstrengung einen feinen Tag machen könnte, kam der Wagen eines Ueberfallkommandos die Straße herabgesaust, hielt neben ihm am Straßenbord, und heraus stürzten die Polizisten, packten den erstaunten Tommy, und ab gings zum Polizeiposten. Für den Schnellrichter lag der Fall einfach. Er, Tommy, wurde der Beihilfe an der Taschendieb-Groß-Aktion angeklagt. Er hätte durch seine Kunststückchen das Publikum abgelenkt, um seinen Spießgesellen leichtes Arbeiten zu ermöglichen. Dafür gibts ein Jahr. Ab der Mann!

Die tausend Dollars waren wohl ein Heilpflaster für Tommy, aber sein Haß gegen alle Schlitzäugigen stieg während seines einsamen Jahres ins Ungemessene, und der vornehme Chinamann mit den Weizenpapierzigaretten tat weise, einer Begegnung mit dem Steeple-Jack Tommy in Zukunft aus dem Wege zu gehen.

Bombenanschlag gegen die Kathedrale von Montpellier

DNB. **Paris**, 16. März. An einem der Haupteingänge der Kathedrale von Montpellier explodierte in den Abendstunden des Montags eine Bombe, die von unbekannten Tätern dort niedergelegt worden war. Durch die Gewalt der Explosion wurden nicht nur die Kirchentüren und das Innere der Kirche beschädigt, sondern auch sämtliche Fensterscheiben der umliegenden Häuser zertrümmert. Eine genaue Untersuchung ergab, daß es sich um eine runde Bombe von etwa 5 Zentimeter Durchmesser gehandelt haben muß, die wahrscheinlich von einem Nichtfachmann hergestellt worden war. In zuständigen Kreisen fragt man sich, ob es sich nicht um einen anarchistischen Anschlag handelte. Gerade in der letzten Zeit seien zahlreiche Anarchisten nach Montpellier gekommen, was schon häufig zu Beunruhigungen in der Bevölkerung Anlaß gegeben hat.

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika.

Von Marliese Kölling.

Copyright Horn-Verlag Berlin W 35

25 (Nachdruck verboten.)

Der deutsche Konsul am Kitchenersquare war einer von jenen deutschen Beamten, die für jeden Landsmann, ganz gleich ob von Rang oder nicht, ob arm oder reich, das gleiche tatkräftige Interesse zeigten. Er empfing Klaus Karsten sofort.

Als er hörte, was Klaus hergeführt, ging ein bedenklicher Ausdruck über sein schmales Gesicht.

„Herr Karsten, Sie haben mir doch vorhin erzählt, Sie lebten schon ein paar Jahre in Afrika?"

Klaus nickte. Er wußte nicht, worauf der Konsul hinauswollte. „Und dann wissen Sie nicht, daß auf diesem heißen Boden mehr als anderswo das Wort gilt: wer zuerst kommt, mahlt zuerst? Im weitesten Umkreis um den Claim des glückhaften Diggers in Elandsfontain ist heute bestimmt kein Quadratmeter schürfbarer Boden mehr abzustecken. Sie sind zu spät gekommen, viel zu spät, Herr Karsten."

Als er das entmutigte Gesicht Karstens sah, dachte er nach und fragte dann:

„Haben Sie schon Quartier gefunden?"

Klaus erzählte ihm, wo er abgestiegen. Da sagte ihm Konsul Schrottberg zu, ihm am nächsten Tag eine neue Nachricht zu geben, vielleicht eine gute.

„Wir Deutsche sind ja hier draußen in der Minderheit. Wenn wir nicht zusammenhalten wie Pech und Schwefel, verdienen wir daß es uns schlecht geht. Ich habe da so eine Idee — na, Sie werden schon sehen. Und was kann ich sonst noch für Sie tun? Mit Mitteln sind Sie hoffentlich ausreichend versehen?"

„Ja, Herr Konsul. Wenn auch nicht gerade im Ueberfluß ..."

Der Konsul lachte. „Wir sprechen uns morgen", rief er Klaus noch im Weggehen zu.

Ngassi hatte in dem kleinen Hafenhotel schon unruhig auf die Rückkehr seines Herrn gewartet. Es drängte ihn, ins Freie zu kommen und das ungewohnte Treiben dieser südafrikanischen Stadt in sich aufzunehmen. Als Klaus kam, drückte sich Ngassi die Nase am Fenster beinahe platt. Klaus war es lieb, daß er ungestört zurückblieb. So konnte er ausführlich an Senta schreiben.

Am nächsten Morgen wurde Karsten telephonisch auf das deutsche Konsulat gerufen. Das intensive Straßenleben, das sich schon so früh in diesem wichtigen Hafen für die Gold- und Diamantenausfuhr der südafrikanischen Kolonie abspielte, war für Klaus ungemein fesselnd. Aus der Stille der Urwaldniederlassung hierher versetzt, sah er sich in einer Stadt, die europäisches und afrikanisches Gesicht zugleich trug, wie ein Mensch, dessen Kleidung aus den verschiedensten nicht zusammenpassenden Flicken zusammengesetzt ist. Riesengroße Handelskontore im nüchternen Stil europäischer Mietskasernen, Angestellte, die ihren Büros entgegeneilten, elegante Autos mit luxuriös gekleideten Europäerinnen. Dazwischen Ströme von farbigen Arbeitern, Negerfrauen in bunter vorsintflutlicher Kleidung, Seitengassen mit halb verfallenen Häusern und allerlei Gesindel, wie es sich in allen Hafenstädten sammelt.

Endlich stand Klaus wieder auf dem breiten gepflegten Kitchenersquare vor dem deutschen Konsulat — die Heimatflagge wehte über dem Gebäude und hob sich triumphierend von dem grellen Blau des südafrikanischen Himmels ab.

Die Flagge, er hatte sie gestern, als er sorgenvoll ins Konsulat kam, kaum bemerkt. Jetzt wurde er sich dessen erst bewußt. Er hatte sie lange nicht gesehen, denn auf der Farm von Freemansland wehten ja die englischen Farben.

Und plötzlich war alles wieder lebendig: die Heimat, der blaue See, Wanderungen durch betaute Wälder, der Hohentwiel, sagenumrauscht. Er sah sich auf der Burgmauer sitzen und mit heißem Herzen die Geschichte lesen von Hedwig, Herzogin von Schwaben und Meister Eckehard. Er glaubte die herbe Luft der Heimat geradezu körperlich zu fühlen. Hinter den geschlossenen Augen war das Bild schneegekrönter Alpengipfel als majestätischer Hintergrund. Afrika war fort. Alles, was er hier plante und wollte, war vergessen, sogar Senta. Die Flagge da oben hatte ihn in die Heimat gezaubert.

„Hallo, Landsmann, wenn Sie schlafen wollen, dann bitte ich, nicht mitten im Wege."

Klaus fuhr auf.

Er sah in ein tiefgebräuntes markantes Männergesicht mit dunklen Augen und weißblondem, enganliegendem Haar. Der Fremde besaß eine mittelgroße Gestalt und Hände, die von harter Arbeit sprachen. Doch der weiße Leinenanzug, in dem er steckte, war tadellos sauber, und der breitrandige Panamahut, der das Gesicht überschattete, war von bester Qualität.

„Entschuldigen Sie", Klaus war beschämt, „ich habe wirklich ein bißchen geträumt. Woher wissen Sie denn, daß ich Deutscher bin?"

Der andere lachte gutmütig:

„Na, eben weil Sie geträumt haben, Verehrter. Mitten am hellichten Tage vor der deutschen Fahne einfach alles um sich herum vergessen, das kann nur ein Landsmann. Wollen Sie auch hier herein? Gestatten Sie übrigens: Cropius. Aus der schönen Stadt - Sie wissen wohl „Bei Hamburg an der Elbe gleich hinter dem Ozean ..."

„... ein Mädel von St. Pauli, von St. Pauli und von der Reeperbahn", summte Klaus fröhlich die Melodie des Liedes weiter. „Kenne ich, Herr Cropius. Ich bin zwar aus Süddeutschland, aber das haben wir oft gesungen beim Wandern. Ich heiße Karsten."

„Na — und nun schlägts dreizehn", Cropius streckte Klaus erfreut die Hand hin. „Menschenskind, da stolpere ich beinahe über meinen neuen Teilhaber."

Klaus sah ihn erstaunt an.

„Teilhaber?"

„Ja, Herr Karsten. Ich habe gestern abend mit Konsul Schrottberg gesprochen. Sie sollen der Partner an meinem Claim bei Elandslaagte sein. Ich glaube, wir können zueinander passen."

Herzlich sagte Klaus:

„Das glaube ich auch."

„Dann kommen Sie mal. Hier draußen kriegen wir einen Sonnenstich. Drinnen ist es schön kühl, und der Konsul erwartet uns."

„Famos meine Herren, daß Sie so pünktlich sind", lobte der Konsul die beiden begrüßend. „In diesem teuflischen Klima ist man ja morgens und abends am aufnahmefähigsten. Und bekannt gemacht haben Sie sich auch schon miteinander? Ist ja großartig. Können wir gleich auf den Kernpunkt Ihrer Angelegenheit kommen?"

Ein Kaffernboy in weißer Uniform brachte auf ein Klingelzeichen des deutschen Konsulatsbeamten eisgekühlte Limonaden, Whisky und Sodawasser herein. Dann bot er Zigaretten und Zigarren an und verschwand auf leisen Sohlen wieder aus dem Zimmer. Der Raum lag in einer Art von Rundbau; die sechs Fenster, die er besaß, gingen auf einen Garten hinaus, in dem Palmen erquickenden Schatten spendeten und farbenprächtige Tropenpflanzen prangten. Schöne Kieswege führten zwischen weiten Rasenflächen dahin und ab und zu tönte ein helles Frauenlachen herüber zu den Männern.

„Meine Frau bringt unserer siebenjährigen Jüngsten das Tennisspiel bei", erklärte der Konsul seinen Besuchern. „Das schafft Zerstreuung und gibt Grund zu fortwährender Heiterkeit."

Karsten seufzte leise auf.

„Sie sind ein glücklicher Mann, daß Sie Ihre Familie um sich haben dürfen, Herr Konsul", murmelte er.

Cropius hob den Kopf.

Klaus nickte.

„Meine Braut ist vor kurzem aus den Kolonien zu ihrem Vater nach Deutschland zurückgekehrt und ..."

„... nimmt Ihre Gedanken hoffentlich nicht so in Anspruch, daß Sie darüber alles andere vergessen", meinte der Hamburger mißtrauisch.

„Oh nein, ich bin von Aequatorialafrika, wo ich nicht schnell genug vorwärts kommen konnte, hierhergereist, um uns möglichst rasch eine Heiratsbasis schaffen zu können", erklärte Klaus freimütig, „da bleibt für Liebesgedanken kaum Zeit."

„Ganz meine Ansicht", stellte Cropius energisch fest.

Er tauschte mit dem Konsul einen amüsierten Blick aus und dann begann der Konsul Karsten alles klar zu machen. Mit wenig Worten erzählte er ihm, wie vor etwa vier Jahren Bert Cropius als junger, abgerissener Mensch aus Europa herübergekommen war und seine Hilfe in Anspruch genommen habe, um bis nach Waschbank zu kommen, wo damals ebenfalls umfangreiche Edelsteinfunde gemacht worden waren. Bert Cropius war einen Tag nach den Ereignissen, die zwei Diggers zu wohlhabenden Leuten machten, hier angekommen, und da er nichts zu verlieren hatte, konnte er nur gewinnen. Aber trotzdem er von seinen geringen Ersparnissen und der Heuer, die er als Heizer für die Ueberfahrt nach Afrika bekommen, einen Claim erwerben konnte, war er immer ein Mann geblieben, der nur von der Hand in den Mund leben konnte. Dann aber, im Vorjahr, hatte er einen riesengroßen, rosenroten Diamanten in seinem Claim gefunden und ihn für eine ungeheure Summe nach Amerika verkauft. Klüger als viele anderen Diggers hatte Cropius über seinen Fund in der Oeffentlichkeit geschwiegen und ihn nur bei der Behörde angemeldet. Gleichzeitig hatte er sich das Schürfrecht auf seinen Claim auf weitere lange Zeit gesichert. Dann war die Nachricht von den gewaltigen Rubinenfunden in der kleinen Kolonie Kenya nach Durban gedrungen. Durch einen Vertrauensmann hatte Cropius eine der neuentdeckten Minen erworben. Bereits vor Wochen hätte er abreisen müssen, um die Mine zu übernehmen und auszubeuten.

Aber — was Cropius fehlte — war ein Mann, dem er, voller Vertrauen auf seine Ehrlichkeit, den Claim bei Waschbank, in der Nähe von Elandslaage, übergeben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Sportschau
DER «BREISGAUER NACHRICHTEN»
EMMENDINGEN

Fußball

Dritte Fußball-Weltmeisterschaft.
Die Gruppeneinteilung.

In Paris tagte am Wochenende der Vollzugsausschuß des Fußball-Weltverbandes (FIFA). Im Vordergrund der Beratungen stand die Gruppeneinteilung der im Jahre 1938 in Frankreich zur Durchführung kommenden dritten Fußball-Weltmeisterschaft Vorerst wurde ein Ausschuß gebildet, der sich unter Führung von Chevalier-Frankreich aus Cadron, Delaunay (beide Frankreich), Dr. Lotsy-Holland, Dr. Barassy und dem deutschen Generalsekretär der FIFA. Dr. Ivo Schricker zusammensetzt.

Es wurde bestimmt, daß Italien als Verteidiger des Weltmeistertitels und Frankreich als Veranstalter von den Ausscheidungsspielen befreit und ihre Mannschaften sofort für die Endrundenteilnahme berechtigt sind. Die übrigen gemeldeten 33 Nationen wurden in 12 Gruppen eingeteilt. Innerhalb dieser Gruppen werden die Ausscheidungsspiele schon in diesem Jahre durchgeführt, müssen doch die zur Teilnahme an der Endrunde berechtigten 16 Mannschaften bis spätestens zum 15. Januar 1938 feststehen.

Der Plan der Gruppeneinteilung:

Gruppe 1: Deutschland, Schweden, Finnland, Estland. Gruppe 2: Norwegen, Polen, Irland. Gruppe 3: Jugoslawien, Rumänien, Aegypten. Grupe 4: Schweiz, Portugal. Grupe 5: Griechenland, Palästina und Ungarn, wobei der Sieger aus Griechenland gegen Palästina gegen Ungarn anzutreten hat. Gruppe 6: Tschechoslowakei, Bulgarien. Gruppe 7: Sieger Litauen-Lettland gegen Oesterreich. Gruppe 8: Belgien, Luxemburg, Holland. Gruppe 9: Japan, Niederländisch-Indien. Gruppe 10: (Südamerika) Brasilien. Gruppe 11: (Nordamerika) USA. Gruppe 12: (Mittelamerika) Costarica, Columbien, Cuba, Mexiko und Niederländisch-Guyana.

Das am 20 Juni d. Js geplante Spiel zum Zwecke eines Hilfsfonds der FIFA. zwischen Auswahlmannschaften von West- und Mitteleuropa findet in Holland statt. Der holländische Verband bestimmt noch den Austragungsort. — Weiterhin wurde beschlossen, daß wieder zu Amateuren erklärte Berufsspieler erst sechs Monate nach ihrem Uebertritt spielberechtigt werden.

Schalke macht die „100" voll.

Erstaunlich war es anzusehen, mit welcher Konzentration Westfalens Meister in seinen beiden Spielen am Samstag und Sonntag daran ging, die 100 Tore voll zu machen. Zunächst wurde Westfalia Herne mit 7:1 (3:0) abgefertigt und 24 Stunden später war SV. Höntrop von den Knappen 7:1 geschlagen. Das in den Gauspielen von Schalke 04 erzielte Torverhältnis beträgt 100:14, eine nicht alljährliche Leistung!

Freiburger FC. — FC. Basel 3:1 (1:1).

Nachdem das angesetzte Verbandsspiel gegen FC. Pforzheim auf einen späteren Termin verlegt worden war, verpflichteten die Freiburger am Sonntag den FC. Basel zu einem Freundschaftsspiel, das gut besucht war. Der FFC. trat mit Ausnahme von Koßmann mit kompletter Aufstellung an und lieferte eine ganz annehmbare Partie. In der zweiten Halbzeit konnten die Freiburger dann das Spiel zeitweise stark überlegen gestalten.

Nachdem die Gäste einen Elfmeter verschossen hatten, gelang ihnen in der 25. Minute nach einer schlechten Rückgabe an den Freiburger Torwart Müller durch ihren Halblinken das Führungstor. In der 40. Minute schoß Haas den Ausgleich. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte zeigten die Gäste ein schönes Spiel, doch mußten sie sich mit zwei Lattenschüssen zufrieden geben. Der FFC. kam dann wieder stark auf und in der 10. Minute schoß Roser den Führungstreffer. Eine Viertelstunde später stellte Haas nach einer Vorlage von Peters das Endergebnis mit 3:1 her. Schiedsrichter Buchty-Freiburg waltete zur Zufriedenheit beider Mannschschaften.

FV. Kehl — SC. Freiburg 2:1 (1:1).

Zu diesem ersten Aufstiegsspiel in Kehl hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Trotz des den ganzen Vormittag niedergegangenen Regens war der Platz in guter Verfassung. Der Sieg der Einheimischen war verdient. Kehl hatte das Spiel in der ersten Hälfte fest in der Hand, während die Gäste nach der Pause eine halbe Stunde lang überlegen spielten. Beide Mannschaften, die man als gleichwertig ansehen kann, lieferten sich einen hartnäckigen Kampf, der aber immer in den Grenzen des sportlichen Anstandes blieb. Mit dem Schiedsrichter Felzner-Heidelberg konnten beide Teile zufrieden sein.

Zu Beginn des Spieles war Kehl bis zur Halbzeit überlegen, konnte aber erst nach einer halben Stunde im Anschluß an einen Strafstoß das erste Tor erzielen. Eine Minute vor der Pause kamen die Freiburger durch ihren Linksaußen, der die Kehler Hintermannschaft überlaufen hatte, zum Ausgleich. In der ersten halben Stunde der zweiten Halbzeit gaben die Gäste den Ton an und spielten stark auf Sieg und konnten auch die Einheimischen zeitweilig sehr bedrängen. Es gelangen ihnen aber nicht, in dieser Zeit ein Tor zu erzielen. Dann kam Kehl wieder auf und fünf Minuten vor Schluß wurde der Siegestreffer erzielt. In den letzten Minuten hatten die Freiburger nochmals eine Ausgleichsgelegenheit, aber die Kehler waren glücklicher.

Nur noch Ostpreußen- und Niederrheinmeister fehlen.

Der zweite Märzsonntag hat bis auf zwei Ausnahmen in allen Gauen die Meisterschaftsfrage beantwortet Drei Meister des Vorjahres, Viktoria Stolp, Wormatia Worms und der 1. FC. Nürnberg verteidigten ihre Titel mit Erfolg. Beuthen 09 und VfR. Köln dagegen und Altmeister, die in früheren Jahren schon ihre Gaue vertraten. Lediglich Ostpreußen und Niederrhein konnten am Sonntag ihre Meister noch nicht melden.

Vom Beginn der Deutschen Meisterschaft, deren erster Spieltag der 4. April ist, trennen uns nur noch drei Wochen. An dem Kampf der vier Gaugruppen nehmen nunmehr endgültig teil:

Gruppe I: Hamburger SV, BC. Hertha, Beuthen 09 und Ostpreußen.

Gruppe II: Hertha BSC, Werder Bremen, Schalke 04, Viktoria Stolp.

Gruppe III: Dessau 05, Spvgg. Kassel, VfB Stuttgart, Wormatia Worms.

Gruppe IV: VfR. Köln, Waldhof, FC. Nürnberg, Niederrhein.

VfB. Endingen.

Da die erste Mannschaft zum Pflichtspiel in Teningen vier Ersatzleute aus der 2. Elf brauchte, mußte das Außerkonkurrenzspiel Endingen 2 gegen Riegel 1 verlegt werden.

Sasbach I — Wyhl I 2:3 2:1).

Zu diesem Verbandstreffen mußte Sasbach leider ohne die bewährte Verteidigung antreten. Trotzdem zeigte der Gesamtspielverlauf ein Plus für den Platzbesitzer, der zu allem Pech noch den größten Teil der ersten Spielhälfte nur mit 10 Mann spielen konnte. Bis zur Pause erzielte Sasbach eine 2:1-Führung, an der sich bis drei Minuten vor dem Gesamtspielschluß, trotz beiderseitigen Torchancen, keine Veränderung vollzog. In den vorgenannten dramatischen drei letzten Spielminuten kamen dann die Gäste zum Ausgleich und durch ein Eigentor des Platzbesitzers zum Siegestor. Der Schiedsrichter leitete das Spiel zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Kurs im Rettungsschwimmen in Emmendingen.

Veranstaltet von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Bezirk Freiburg i. Br.

Im April wird in Emmendingen mit der Durchführung eines Rettungsschwimmlehrganges begonnen. Bis zum Beginn des Badewetters werden wöchentlich in einer Uebungsstunde des Turnvereins die Rettungsgriffe, Befreiungsgriffe und die Wiederbelebungen durchgeübt.

Teilnehmen können alle Deutsche, die das 13. Lebensjahr vollendet haben und schwimmen können.

Anmeldungen sind zu richten an **Turnverein Emmendingen, Bahnhofstraße.**

Wintersport

Torlauf am Schauinsland.
Christel und Rudi Cranz am Start.

Jedem Wintersportler steht am kommenden Sonntag ein Erlebnis ganz besonderer Art bevor. Nur Wenige haben bisher die Möglichkeit gehabt, die Olympiasiegerin und mehrfache Weltmeisterin Christel Cranz und deren Bruder, den deutschen Meister, auf ihrem Spezialgebiet, den Torlauf zu sehen. Nur aus Rundfunk- und Zeitungsnachrichten kennen die meisten von uns die Leistungen unserer berühmtesten Skiläufer.

Am kommenden Sonntag, 14 Uhr, starten die Geschwister Cranz zusammen mit den besten Schwarzwälder Torläufern wie Bruno Koch, Ernst Kiß, Emil Saier, Leni Wagner und anderen. An der Kapplerwand (Schauinslandgipfel) werden etwa 50 der besten Läufer um den Sieg des Schauinslandtorlaufes ringen.

Autozufahrt über Oberried—Notschrei oder Schauinsland — Talstation (Parkplatz). Von der Bergstation der Seilschwebebahn aus sind die Wege bis zum Startplatz gebahnt.

Turnen

Süddeutschlands Turnerinnen-Elite in Ulm. Hegel-Wiesbaden die Beste.

Am Sonntag fand in Ulm das Ausscheidungsturnen der besten süddeutschen Turnerinnen statt. Schon am Vormittag hatte sich eine stattliche Zuschauermenge eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache wurden die Kämpfe mit den Pflichtübungen begonnen. An den einzelnen Geräten wurden keine überragenden Leistungen gezeigt. Die Entscheidung fiel erst beim letzten Gerät, am Barren. Als beste Turnerin wurde die Wiesbadenerin Hegel ermittelt, die an allen Geräten gleichmäßig gute Leistungen zeigte und auf 142 Punkte kam, gefolgt von der Nürnbergerin Dumsky, die 138 Punkte erreichte. Dumsky erreichte bei der letzten Uebung die Höchstpunktzahl 20.

Ergebnisse: 1. Hegel-Wiesbaden 142 P., 2. Dumsky-Nürnberg 138 Punkte, 3. Stettner-Nürnberg 136,5 Punkte; 4. Nikolaus-Pirmasens 133,5 Punkte; 5. Ostenrieder-München 132,5 P.; 6. Bertram-Saarbrücken 129,5 Punkte; 7. Zimmermann-Nürnberg 128,5 Punkte; 8. Gratzmüller-München 127 Punkte; 9. Schick-Wiesbaden 127 Punkte; 10. Blum-Bingen 126 Punkte.

Die deutsche Turnmannschaft gegen Finnland.

Die für den zweiten Länderkampf gegen Finnland, der am Karfreitag in Hamburg veranstaltet wird, aufgestellte deutsche Turnmannschaft fand sich am Wochenende zu einem letzten Prüfungsturnen zusammen Die 5000 Personen fassende Adolf-Hitler-Halle in Hof war an beiden Tagen vollbesetzt. Leider mußte Reichsmännerturnwart Schneider bekannt geben, daß die Olympiasieger Schwarzmann und Ernst Winter aus dienstlichen Gründen nicht teilnehmen könnten. Bei dem Auswahl- und späteren Schulungsturnen wurden von allen Teilnehmern glänzende Leistungen geboten. Reichsmännerturnwart Schneider entschloß sich, als echten Mann den Sachsenmeister Alfred Müller-Leuna für Ernst Winter-Frankfurt aufzustellen. Leider muß damit gerechnet werden, daß Alfred Schwarzmann auch am Tag des Länderkampfes nicht zur Verfügung steht. In diesem Fall tritt Brandenburgs Meister Hans Pludra an seine Stelle. Für den Länderkampf lautet unsere Nationalmannschaft:

Alfred Schwarzmann-Berlin, Konrad Frey-Kreuznach, Walter Steffens-Hamburg, Franz Beckert-Neustadt, Matthias Volz-Schwabach, Willi Stadel-Konstanz, Innozenz Stangl-München, Alfred Müller-Leuna; Ersatz: Gustav Schmelcher-München.

Sport in Kürze

Mitte und Südwest Endspielgegner.
Vorschlußrunde um den Adlerpreis.

Mitte und Südwest sind die beiden Handballgaumannschaften, die sich in den Vorschlußrundenspielen am Sonntag siegreich durchsetzten und nun am 4. April zum Endkampf antreten werden. In München lieferte die Mitte-Elf ein so überzeugendes Spiel gegen Bayern und der Torunterschied von 15:3 (9:0) ist so eindeutig, daß die Mitte-Elf auch als Favorit für das Endspiel bezeichnet werden muß. Das Dortmunder Ergebnis, das 7:5 (2:3) für Südwest lautet, bedeutet eine kleine Ueberraschung. Westfalen, das sich im wesentlichen auf die Männer von Hindenburg-Minden stützte, wurde von der vorzüglich zusammenarbeitenden Vertretung der Südwestdeutschen sicher in Schach gehalten. Der Sieg ist vollauf verdient.

Sporttermine der Motorbrigade Südwest.

Außer der Südwest-Orientierungsfahrt veranstaltet die Motorbrigade in diesem Jahr: 20. Juni: Wartbergrennen in Heilbronn, 27. Juni: Bergrennen an der Pforte des Schwarzwaldes in Pforzheim; 4. Juli: Orientierungsfahrt und Geländefahrt in Tübingen, 18. Juli: Dreifaltigkeitsbergrennen in Spaichingen; 29. August: Allgäuer Gebirgs-Geländefahrt in Isny. Sämtliche Veranstaltungen werden für Wagen und Krafträder ausgeschrieben.

Ferner führt die Motorbrigade im Auftrage der ONS. durch: am 23. Mai das Internationale Solituderennen für Krafträder, am 1. August den „Großen Bergpreis von Deutschland" in Freiburg für Wagen und Krafträder.

Meisterschaft der Amateurringer.

Bei den am Samstag in Ludwigshafen fortgesetzten Titelkämpfen der deutschen Amateurringer kam es im Schwergewicht zu dem mit Spannung erwarteten Zusammentreffen des Titelverteidigers Georg Gehring mit Kurt Hornfischer. Gehring kam im Bodenkampf zu kleinen Vorteilen und erhielt einen knappen 2:1-Sieg zugesprochen. In dieser Klasse führt noch der Dortmunder Liebern, der Rudolf-Mannheim in 4 Minuten warf. Staiger-Stuttgart legte Reuter-Darmstadt in 6.30 Minuten und der Kölner Beu brachte Hufnagel-Freising in 13.30 Minuten auf die Schultern.

Die Unterlegenen sind damit ausgeschieden.

Im Halbschwergewicht setzte Meister Seelenbinder seinen Siegeszug auch gegen Feilhuber fort. Der Münchner war schon nach zwei Minuten entscheidend besiegt und verlor später auch gegen Böhmer nach nur drei Minuten Kampfdauer. Kließmann-Königsberg schied nach seiner Punktniederlage gegen Litters-Lampertheim gleichfalls aus. Die Vorentscheidung im Mittelgewicht brachte der Kampf zwischen Schweikert und Laudin, den der Berliner einstimmig nach Punkten gewann. Der Titelverteidiger Schedler-Halle warf Meyerer durch einen Blitzsieg in 1.30 aus dem Rennen.

Frankfurter Hallensportfest.

Zu dem von der Reichsbund-Ortsgruppe Frankfurt a. M. veranstalteten Hallensportfest waren in der Festhalle rund 6000 Zuschauer erschienen. Im Mittelpunkt der leichtathletischen Wettkämpfe stand ein Sprinterdreikampf, den der deutsche Meister Hornberger ganz überlegen gegen Neckermann-Manheim, Steinmetz-Karlsruhe und den enttäuschenden Altmeister Borchmeyer-Stuttgart gewann. Hornberger kam in allen drei Läufen jedes Mal vor Neckermann als erster ein; Borchmeyer mußte sich zweimal mit dem vierten Platz bescheiden. Noch schwächere Form zeigten Leichum und Metzner, die in jedem Lauf im geschlagenen Feld endeten. Zum Kugelstoßen war der vor seiner Hochzeit stehende Speerwurf-Olympiasieger Gerhard Stöck nicht gekommen; Hans Woellke hatte daher keinen ernsthaften Gegner und gewann leicht mit 15,72 Metern vor Lampert-München mit 14,23 Metern und Luh-Gießen mit 13.56 Metern.

Rundfunk

Donnerstag, 18. März:

6.00	Choral — Morgenspruch. Gymnastik (Georg Gebhardt).
6.30	Frühkonzert. In der Pause 7.00: Nachrichten.
8.00	Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
8.05	Wetter- und Schneebericht
8.10	Gymnastik
8.30	Ein froher Gruß aus der Westmark.
9.30	Nur Koblenz-Trier: Nachrichten
9.45	Sendepause
10.00	Schulfunk: Volksliedersingen
10.30	Sendepause
11.15	Hausfrau, hör zu!
11.30	Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht
11.45	Landfunk: „Hinter Pflug und Schraubstock".
12.00	Musik für Alle!
13.00	Zeitangabe, Nachrichten. Offene Stellen. Nachrichten aus dem Sendebezirk. Wetterberichte für Frankfurt, Kurhessen, Eifel- u. Moselgebiet. Südbaden. Schneebericht.
13.15	Musik für Alle!
14.00	Zeitangabe Nachrichten.
14.10	Dem Opernfreund.
15.00	Volk und Wirtschaft. Die Hansestadt Hamburg! Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen
15.15	Kinderfunk. Von unseren Frühlingsboten. Wir singen Volks- und Kinderlieder.
16.00	Nachmittagskonzert.
17.00	Tanzmusik.
17.30	„Könige, Helden und Despoten". Kreuz u. quer durch die Geschichte Europas
17.50	Das aktuelle Buch.
18.00	Blasmusik.
19.00	Volksmusik.
19.40	Der Zeitfunk bringt den Tagesspiegel.
19.55	Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen.
20.00	Zeitangabe. Nachrichten.
20.10	Der deutsche Weg (Hörbildreihe).
21.00	Unterhaltungskonzert.
22.00	Zeitangabe, Nachrichten.
22.10	Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Schneebericht, Sportbericht, Grenzecho.
22.15	20 Millionen Trachtenpüppchen.
22.30	Tanzmusik der Kapelle Burkart.
24.00	Nachtkonzert.

Freitag, 19. März:

6.00	Choral -- Morgenspruch — Gymnastik
6.30	Frühkonzert. In der Pause, 7.00: Nachrichten.
8.00	Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
8.05	Wetter- und Schneebericht.
8.10	Gymnastik (A. Glucker.)
8.30	Musik am Morgen.
9.45	Nur Freiburg: Nachrichten und Sportvorschau.
10.00	Schulfunk „Holz an der Tankstelle — Holz in der Zuckerbüchse (Hörfolge).
10.30	Sendepause
11.15	Hausfrau, hör zu!
11.30	Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht.
11.45	Landfunk Mehrgewinnung von Land durch Flurbereinigung.
12.00	In den Domen der Arbeit. Musik großer Meister in Betrieben.
13.00	Zeitangabe, Nachrichten. Offene Stellen. Nachrichten aus dem Sendebezirk. Wetterberichte für Frankfurt, Kurhessen, Eifel- u Moselgebiet, Südbaden. Schneebericht.
13.15	Mittagskonzert
14.00	Zeitangabe. Nachrichten.
14.10	Beliebte Kapellen und Solisten.
15.00	Volk und Wirtschaft Mehr Zucker ist erwünscht. Zeitangabe Wirtschaftsmeldungen
15.15	Aus der Heimat.
16.00	Konzert zeitgenössischer Tonsetzer. Als Einlage 16.50: Das deutsche Fachbuch
17.30	Zeppeline kreuzen über dem Atlantik!
17.50	Bildtelegraphie für jedermann!
18.00	Musik aus Dresden.
19.00	Allmacht Musik.
19.40	Der Zeitfunk bringt den Tagesspiegel.
19.55	Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen.
20.00	Zeitangabe Nachrichten
20.10	Olle Kamellen — beliebte Kapellen.
22.00	Zeitangabe Nachrichten
22.15	Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Schneebericht. Sportbericht
22.30	Ergebnisse der Leipziger Frühjahrsmesse 1937.
22.50	Tanzmusik.
24.00	Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Samstag, 20. März:

6.00	Choral -- Morgenspruch — Gymnastik
6.30	Frühkonzert. In der Pause, 7.00: Nachrichten
8.00	Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
8.05	Wetter- und Schneebericht
8.10	Gymnastik
8.30	Musik am Morgen.
9.30	Sendepause.
10.00	Schulfunk: Paul de Lagarde, ein Vorkämpfer des großdeutschen Gedankens.
10.30	Sendepause.
11.15	Hausfrau hör zu.
11.30	Wirtschaftsmeldungen.
11.40	Nur Frankfurt: Gaunachrichten.
11.50	Landfunk: Praktische Ratschläge für das Bauernhaus
12.00	Mittagskonzert
13.00	Zeitangabe, Nachrichten. Offene Stellen. Nachrichten aus dem Sendebezirk; Wetterberichte f. Frankfurt, Kurhessen, Eifel- u. Moselgebiet, Südbaden; Schneebericht.
13.15	Mittagskonzert.
14.00	Zeitangabe, Nachrichten.
14.10	„Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen!"
15.00	Volk und Wirtschaft Allerlei Neuigkeiten Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen
15.15	Wir bemerken dazu . . .! Was ist Disziplin?
15.30	Wir heben einen Schatz! BdM-Mädel entrümpeln einen Boden.
16.00	Froher Funk für Alt und Jung.
18.00	Sportschau
18.30	Militärmusik.
19.30	Der Zeitfunk bringt die Wochenschau.
19.55	Ruf der Jugend!
20.00	Zeitangabe. Nachrichten
20.10	Vom Schwarzwald an die Waterkant.
22.00	Zeitangabe, Nachrichten.
22.15	Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Schneebericht
22.15	Sport, zeitgemäß belauscht
22.30	Musik zum späten Abend.
24.00	Nachtkonzert. „Wir tanzen dem Frühling entgegen!"

Aus Stadt und Land

Emmendingen, den 17. März

— Gewinner werden gesucht. Zur „Woche des Deutschen Buches 1936" wurden bekanntlich Lesezeichen mit Prämienscheinen ausgegeben, auf die am 15. Januar 1937 wertvolle Preise ausgelost wurden. Der 2. Preis, eine vom Reichsamt „Kraft durch Freude" gestiftete KdF-Auslandsfahrt fiel auf das Lesezeichen mit dem Prämienschein Nr. 254 337; der 1. Preis, eine vom Reichsamt „Kraft durch Freude" gestiftete KdF-Norwegenfahrt, fiel auf das Lesezeichen mit dem Prämienschein Nr. 1 520 173. — Die Inhaber beider Lesezeichen haben sich bisher jedoch noch nicht gemeldet, wissen also offenbar noch nichts von ihren Gewinnen. Sie werden gebeten, sich umgehend bei der Buchhandlung zu melden von der sie seinerzeit das Lesezeichen erhalten haben.

— Reichstreffen des RJK. in Frankfurt a. M. Dr. Goebbels hat die Schirmherrschaft übernommen. In der ersten Juniwoche dieses Jahres treffen sich die erbgesunden Vollfamilien ganz Deutschlands in der altehrwürdigen Goethestadt am Main. Sie wollen ein machtvolles Bekenntnis ablegen, daß Deutschland nur gedeihen kann, wenn es eine gesunde, kraftvolle Jugend hervorbringt. Sie wollen zeigen, daß diese Jugend der Garant für ein starkes Reich ist. In dem glücklich überwundenen Zwischenreich marxistischer Prägung wurde die kinderreiche Familie verhöhnt und bemitleidet. Der Führer hat mit dieser Auffassung gründlich aufgeräumt, indem er den Wert der deutschen Vollfamilie erkannte und der deutschen Mutter die hervorragendste Stelle einräumte. Er hat die deutsche Familie, die gesunde Kinder hat, geehrt und ihr durch eine Anzahl einschneidender Gesetze die Stellung verschafft, die ihr gebührt. Ihm, dem Retter der Familie, soll deshalb in Frankfurt ein machtvolles Treuebekenntnis abgelegt werden.

— Keine Sammlung von Rasierklingen. Der lobenswerte Eifer, der bei der Erfassung aller Altmaterialien zu verzeichnen ist, führt hin und wieder in Unkenntnis besonderer Verhältnisse auch zu Mißhelligkeiten. So ist es in verschiedenen Teilen Deutschlands dazu gekommen, daß Sonderaktionen zur Sammlung gebrauchter Rasierklingen zu verzeichnen waren, weil man geglaubt hat, der hochwertige Stahl der Rasierklingen sei besonders wertvoll für die Sammlung. Allerdings handelt es sich bei Rasierklingen um besten Stahl. Aber diese Eigenschaft kann bei der Wiederverwertung nicht ausgenutzt werden, weil eine ausschließliche Verarbeitung von Rasierklingen nicht durchführbar ist und die Klingen in der Praxis nur mit dem allgemeinen Schrot zusammen verarbeitet werden können. Die zusammenkommenden Mengen an Rasierklingen stehen außerdem in gar keinem Verhältnis zu der Gefahr der Verletzungen, die vielfach bei der Sammlung von Rasierklingen vorgekommen sind. Die Rasierklingen sind in den Müll zu werfen oder irgendwie unbrauchbar zu machen.

() Reute, 16. März. Der Luftschutz war da! Auch unser Dorf hatte nun seinen Luftschutzkurs, der von 105 Männern und Frauen besucht war. Die LS.-Lehrer und Luftschutzschule I Emmendingen verstanden es in trefflicher Weise, in den 6 Tagen uns über alles Wissenswerte zu unterrichten. Allerdings ist es eine sehr kurze Zeit für den großen Unterrichtsstoff und ohne die schriftlichen Unterlagen, die ein Lernen zu Hause ermöglichten, wäre die Schlußprüfung und Hausübung wohl nicht so befriedigend verlaufen. Besser klappte es auf alle Fälle beim Kameradschaftsabend, bei welchem sogar Ueberstunden gemacht wurden, ohne daß sich der Schlaf meldete. Drum sei es nochmals gesagt: Die Zeit vom 8.—13. März 1937 war für jeden Kursteilnehmer lehrreich, wenn auch beim Erhalt der Einberufung mancher nicht so sehr begeistert war, denn auf seine alten Tage geht man nicht mehr gern in die Schule, zudem wenn man nicht weiß, was alles verlangt wird. Aber jetzt wissen wirs und sind stolz auf unser Wissen.

!! Keppenbach, 17. März. Letzten Sonntag (Judika) wurden in unserer festlich geschmückten Kirche 25 Konfirmanden von Keppenbach und Reichenbach konfirmiert. Es waren 11 Knaben und 14 Mädchen. Durch zwei Lieder der Konfirmanden wurde die Feier verschönt.

:: Eichstetten, 16. März. Wie alljährlich fand an Judika die Konfirmation statt. Es waren diesmal 28 Kinder (15 Knaben und 13 Mädchen), die konfirmiert wurden. Von nah und fern waren die Paten erschienen, um an der Handlung teilzunehmen. Ein gutbesuchter Gottesdienst zeigte das Interesse der Gemeindemitglieder bei der Konfirmation.

:: Eichstetten, 16. März. (Eintopfsonntag). Die Sammlung anläßlich des Eintopfsonntags brachte den Betrag von 66.37 RM. Allen Helfern und Gebern sei herzlichst gedankt.

:: Malterdingen, 17. März. Im überfüllten Löwensaal sprach gestern abend Kreispropagandaleiter Schneider aus Emmendingen über das Thema: „Kampf um Freiheit und Brot". In seiner groß angelegten Rede zog der Referent interessante Vergleiche zwischen dem früheren und dem neuen Deutschland. Er würdigte ganz besonders die „Nürnberger Gesetze" und den neuen Vierjahresplan, welcher für die Zukunft unseres Volkes von grundlegender Bedeutung sind. Die in erhebendem Geiste verlaufene Versammlung wurde durch Stützpunktleiter Schillinger mit einem Sieg Heil auf den Führer geschlossen. Die vorzüglichen Darbietungen der Musikkapelle und des Männergesangvereins gaben der Kundgebung einen würdigen Rahmen.

† Ringsheim, 16. März. Im Alter von beinahe 94 Jahren verschied am Freitagmorgen die älteste Frau in unserer Gemeinde Sibylla Motz geb. Weber. Bis in die letzten Tage erfreute sie sich noch körperlicher und geistiger Frische. Sie erlag der Grippe, die zur Zeit in unserem Ort stark herrscht. Die Verstorbene stammt aus Rust; ihr Mann Michael Motz ist ihr vor zehn Jahren im Tode vorangegangen.

⊙ Ringsheim, 16. März. Die Dreschgenossenschaft hielt ihre Generalversammlung ab. Laut Rechnungslegung wurde festgestellt, daß das Vermögen der Genossenschaft vorbildlich verwaltet und daß ein schöner Gewinn erzielt wurde. Besonders ist auf die Saatbereinigungsmaschine, die Strohseilmaschine und die neuerdings beschaffte Dampfkolonne hinzuweisen. Letztere erfreut sich eines stetig wachsenden Zuspruchs und das für sie angelegte Kapital verzinst sich gut. Ringsheim besitzt übrigens die meisten Kartoffelsilos der Umgegend.

:: Weisweil, 15. März. Montag mittag 1 Uhr bewegte sich ein großer Leichenzug durch unser Dorf, um den 83jährigen, nach kurzer Krankheit verstorbenen Michael Nikola, Schiffer, zur letzten Ruhe zu betten. Pfarrer Störtzinger sprach trostreiche Worte am Grabe des Entschlafenen. Die Kriegerkameradschaft gab ihm mit umflorter Fahne das letzte Geleite und der Kirchenchor sang Trauerchoräle. Im Namen der ehemaligen 113er (Verein Kenzingen) hielt Professor Hunn einen warmen Nachruf und würdigte Nickola unter Niederlegen eines Kranzes als Soldat und Kamerad, ebenso sprach Kameradschaftsführer Haag im Namen der Kriegerkameradschaft Weisweil. Nickola diente 1873—1875 b. 5. Bad. Inf.-Regt. Freiburg i. Br. und war viele Jahrzehnte ein treuer Kamerad. Sein Leben war nicht auf Rosen gebettet, sondern Mühe und Arbeit. Seit frühester Jugend verdiente er sein Brot auf dem Rhein als Schiffer bis in sein Alter. Auch Schicksalsschläge blieben ihm nicht erspart; vor Jahren verlor er die Gattin, 1 Sohn im Weltkrieg, ein verheirateter Sohn starb nach dem Kriege in Endingen a. K. als Vater von zwei unmündigen Kindern.

† Föhrental, 16. März. Beim Holzschleifen verunglückte der 42jährige, ledige Karl Flamm tödlich. An einer Wegbiegung kamen die Baumstämme ins Rollen. Während es seinem Arbeitskameraden gelang, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, wurde Flamm von einem Baumstamm erfaßt, der über ihn hinwegging und ihm den Brustkorb eindrückte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Untersimonswald, 15. März. Zum zwölften Kinde des Ortsbauernführers, Landwirt Alb. Baumer, Scheibenbauer in Untersimonswald, hat der Führer seine Patenschaft zugesagt und sandte eine Urkunde mit Geldgeschenk.

Badischer Gerichtssaal

Denkzettel für einen brutalen Ueberfall.

BLD. Freiburg, 16. März. Aus einer ursprünglichen Freundschaft zwischen zwei Ehepaaren wurde schließlich bittere Feindschaft, die bei einem letzten Zusammensein in einem Gasthaus tätliche Formen annahm Aus einer harmlosen Unterhaltung wurde eine gehässige Stichelei, die dann in eine Prügelei ausartete. Der Angreifer war der 30 Jahre alte Ernst Sch., der sich wegen gefährlicher Körperverletzung vor dem Freiburger Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte verfolgte das angegriffene Ehepaar noch auf dem Heimweg und schlug mit einem dicken Eisenrohr auf Mann und Frau ein. Die Frau erlitt einen Bruch des Stirnbandes und des Schädelgrundes sowie eine starke Gehirnerschütterung. Fünf Wochen mußte sie in der Chirurgischen Klinik in Freiburg zubringen, ihre völlige Wiederherstellung kann nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen noch lange dauern.. Der Angeklagte wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Tatsache, daß er bei Ausführung der Tat stark betrunken war, konnte nicht als Milderungsgrund in Betracht gezogen werden.

Zuchthausstrafe für einen Devisenschieber.

BLD Konstanz, 17. März. Das Konstanzer Schöffengericht verurteilte am Dienstag einen großen Betrüger am deutschen Volksvermögen zu einer empfindlichen Strafe. Es handelt sich um den zuletzt in Philippsburg wohnhaften Kaufmann Karl Halder, der jetzt in Südamerika weilt. Halder hatte mehrfach beträchtliche Summen von deutschen und ausländischen Geldbeträgen von Konstanz aus in die Schweiz verschoben. Es handelte sich insgesamt um einen Betrag von über 100 000 RM. Die Ehefrau Josefine Halder war dafür im Sommer vergangenen Jahres vom Schöffengericht Konstanz zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Infolge der erbärmlichen Handlungsweise des Angeklagten kam das Gericht zu einer harten Strafe. Es verurteilte Halder in Abwesenheit zu sechs Jahren Zuchthaus, 40 000 RM. Geldstrafe und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Außerdem wurde ihm eine Werterssatzstrafe in Höhe von 61 000 RM. auferlegt.

Aus Baden

§ Zell a. H., 16. März (Jugendliche Diebin.) In der hiesigen Wallfahrtskirche wurden wiederholt Fruen, während sie sich an der Kommunionbank befanden, aus den zurückgelassenen Handtaschen Geldbeträge entwendet. Der Gendarmerie ist es nun gelungen, ein 14jähriges Mädchen zu ermitteln, das drei derartige Diebstähle eingestanden hat.

Invalidenversicherte!

Achtung, Volksgenossen und freiwillig Weiterversicherte!

Neue Beitragsmarken in der Invalidenversicherung!

Wie bereits bekannt gegeben, werden vom 5. April 1937 ab neue Beitragsmarken zum bisherigen Geldwerte ausgegeben. Mit diesem Tage verlieren die bisherigen Markenwerte ihre Gültigkeit und dürfen nicht mehr verwendet werden. Alle freiwillig weiterversicherten Volksgenossen wollen im Interesse der Erhaltung ihrer Rentenanwartschaft ihre Quittungskarten daraufhin prüfen, ob sie mit der Markenklebung auf dem Laufenden sind, d. h. die Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderliche Anzahl Marken der zuständigen Lohnklasse schon geklebt haben. Ist dies nicht der Fall, so muß die Klebung noch mit alten Marken, und zwar spätestens bis 4. April 1937 geschehen. Wird dies versäumt, so kann die Landesversicherungsanstalt noch nach Jahren ohne weiteres feststellen, daß die neuen Marken erst ab 5. April 1937 geklebt worden sind. Gleichzeitig wird aber damit mancher Anwartschaftsverlust festgestellt werden müssen, was die Abweisung des Rentenantrags zur Folge hätte. — Darum Volksgenossen, bringt schleunigst Euere Quittungskarten in Ordnung!

Nehmt NSV-Kinder auf!

Welche Familie wäre nicht in der Lage das Kind eines wirtschaftlich schwachen Volksgenossen aufzunehmen. Beamte, Handwerker und Bauern stellt Freistellen zur Verfügung. Die Losung sei, jede Familie nimmt einmal ein Pflegekind der NSV für 5 Wochen. Nicht Meckern und Stänkern wollen wir, sondern durch die Tat überzeugen. Nicht „Heil Hitler" rufen wollen wir und in unsere Taschen alles füllen, sondern den Worten durch die Tat Nachdruck verleihen. Nicht Phrasendrescher und Aufschneider wollen wir sein, sondern ehrliche Nationalsozialisten, welche sich jederzeit für ihre Volksgenossen einsetzen. Darum Volksgenossen, spendet Freistellen für unsere Jugend, damit Nord und Süd, Ost und West sich einander näher kommen und kennenlernen und eine durch Not geschwächte Jugend stark wird, um das begonnene Werk des Aufbaues und der Befestigung des dritten Reiches weiterführen und vollenden zu können. Tausend Kinder sollen in den Monaten April und bis Oktober im Kreis Emmendingen Erholung und Gesundung finden. Deswegen Hausfrauen meldet sofort beim nächsten NSV-Walter eine Freistelle an.

Wer ist nicht Mitglied der NS-Volkswohlfahrt?

1. Zweifler und Miesmacher
2. Meckerer und Stänkerer
3. Intellektuelle und Spießer
4. Asoziale und Ichmenschen.

Volksgenossen, wacht auf und beseht Euch diese Gesellen. Meldet Euch sofort beim nächsten Amtswalter der NSV, falls ihr nicht unter die Genannten fallen wollt. Werbet Tatmenschen und bekennt Euch zur Volksgemeinschaft.

Volksgenosse, der Abschluß des WHW naht und immer noch hast Du nicht Deine Sonderspende abgeführt. Kein Zaudern mehr, sondern sofort den für Deinen Betrieb in Frage kommenden Opferbetrag an die nächste Dienststelle abgeführt.

Nur das wahre Opfer ist eine Leistung, darum opfere von Deinem Eigenbedarf für das WHW.

Wissenswertes

— Der englische Zoologe Dr. E. C. Pike veröffentlicht eine Arbeit, die sich mit dem **Kannibalismus in der Tierwelt** beschäftigt. Der Forscher berichtet dabei über eine ganze Reihe erschütternder „Ehetragödien" in der Natur, die beweisen, daß auch das Familienleben der Tiere nicht immer vorbildlich ist. Wer hätte zum Beispiel gedacht, daß die beliebte Singvogelfamilie der Meisen mitunter ein derart rücksichtsloses Verhalten an den Tag legt? Eine Meisenfrau, deren Männchen in eine Baumfalle geraten war und jämmerlich pieckste, kam ihrem Gemahl keineswegs zu Hilfe. Vielmehr setzte sie sich dem Verunglückten auf den Rücken und bearbeitete mit dem spitzen Schnabel den Kopf des Männchens so lange, bis es ein Loch gestoßen hatte, um Fleischstücke herauszureißen, die es dann gierig verschlang. So wurde das Meisenweibchen buchstäblich zur Gattenmörderin. Es ist eine bekannte Tatsache, daß von mehreren jungen Bussarden nur ganz wenige das Nest durch ihren ersten Flügelschlag verlassen, die meisten dagegen eines Tages spurlos verschwinden. Die automatische Kamera Dr. Pekes enthüllte die Hintergründe dieses Rätsels. Die Eltern verließen das Nest, in dem drei Kinder lagen, um Beute zu suchen. Als der Bussardvater mit einem fetten Kaninchen heimkehrte, saß nur noch ein Junges im Nest und sperrte gierig den Schnabel auf. Es hatte in Abwesenheit seiner Eltern seine beiden schwächeren Brüder mit Haut und Haaren aufgefressen.

Sportschau

Tabelle der 1. Kreisklasse, Gruppe Freiburg-Nord

VfB. Endingen	13	10	1	2	36	15	21
Freiburger FC. II	13	8	2	3	51	32	18
FV. Herbolzheim	18	8	1	4	37	22	17
FC. Reute	13	6	2	5	26	31	14
Sportfr. Oberwinden	14	4	2	8	33	40	10
Alemannia Freiburg	12	4	1	7	37	37	9
FC. Teningen	13	3	2	8	30	63	8
FC. Kenzingen	13	3	1	9	24	34	7

Freiburger Stadtanzeiger

Mittwoch, 17. März:

Stadttheater. 20.15—22.45 Uhr: Rigoletto.
Kammerspielhaus. 20.30—23 Uhr: Ich liebe dich.
Harmoniesaal. 15.30 und 20 Uhr: Hauswirtschaftlicher Vortrag über: Die tägliche Nahrung als Kraftquelle des Menschen.
Casino-Lichtspiele. Gordian der Tyrann.
Central-Lichtspiele. Drei Mädel um Schubert.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Der lachende Dritte.
Harmonie-Lichtspiele. Sein bester Freund.
Union-Theater. Das Mädchen vom Moorhof.
Kunstverein (Friedrichstraße 2). Vom 7. bis 29. März: Ausstellungsgemeinschaft „Die Schwarzwälder". Sonderausstellung Julius Heffner. Geöffnet 10—13, 14—17 Uhr, Sonntags 10 bis 13 Uhr, Donnerstags und am Karfreitag geschlossen.

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 15. März 1937

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM. 271935
2 Gewinne zu 3000 RM. 19829
14 Gewinne zu 2000 RM. 9339 74835 116672 131305 152790 332990 367121
16 Gewinne zu 1000 RM. 58972 141597 183789 304884 305486 315432 355852 382919
40 Gewinne zu 500 RM. 8035 17486 60669 62953 90788 97881 98358 112766 114426 116808 133615 181370 198823 212427 212968 236305 322173 323204 357192 377371
154 Gewinne zu 300 RM. 1315 2210 7081 20296 21168 47132 49744 61752 63312 64375 68889 69510 69947 78571 102418 108234 110223 123231 126637 130833 134026 135505 136035 138505 145119 148499 161777 163452 164147 167229 171161 180278 180929 182452 191144 194589 201660 222239 222298 222505 222627 223682 224618 229829 232811 234929 235785 239702 240993 241398 242300 246718 257891 262256 268162 272091 279927 290736 293372 293700 302906 303508 304995 313383 326389 328267 332774 334002 335319 337990 360105 373431 379150 387112 387179 399516 399830

Die nächste Ziehung der 1. Klasse 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 23. und 24. April 1937 statt.

Röm.-Kathol. Gottesdienst in Emmendingen.

Mittwoch: 3 und 8 Uhr: Predigten f. Frauen und Jungfrauen; 7.30 Uhr: Rosenkranz.
Donnerstag: 6 u. 8.30 Uhr: Predigten für Frauen und Jungfrauen; 6.30, 7.15 u. 8 Uhr: hl. Messen.

Voraussichtliche Witterung. Winde aus Süd bis Südost, besonders im Alpenvorland noch föhnig, sonst zunehmende Bewölkung mit höchstens vereinzelten Niederschlägen, Temperaturen etwas ansteigend, stellenweise noch leichter Nachtfrost. — Für Donnerstag: Fortdauer der unbeständigen Witterung, mild.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann (Emmendingen). Stellvertreter: Hubert Eppig. Emmendingen Für die Anzeigen verantwortlich: Lisbeth Spöri, Emmendingen. DA. II. 1937: 4257. Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Benützen Sie noch die günstige Gelegenheit meines

Umbau-Verkaufs

Sämtliche Lagerbestände (außer Berufs- und Partei-Kleidung) kaufen Sie

jetzt zu ermäßigten Preisen

Auch jetzt noch reichhaltigste Auswahl in **Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzügen** in allen Preislagen

Verkauf der **Herrenkleidung:** Bis Ostern im alten Haus, Eingang Adolf-Hitler-Straße 224,

Verkauf der **Knaben- und Berufskleidung:** **Burse 1. Stock** (Aufgang Schnitzertreppe) Gegenüber Kiosk

Ein Besuch lohnt sich!

KLEIDERHAUS JOSEPH **Müller** FREIBURG i./BR. am Bertholdsbrunnen

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen!

Gläser STRÜMPFE

Das anschmiegsame EDELGEWEBE

Elegante **Damenwäsche**

zeigt Ihnen mein Schaulenster 1108

Stuck-Wagner

Emmendingen

Kommenden Sonntag nachmittag geöffnet

Fleißiges 1102 **Küchen-Mädchen** welches schon in Wirtschaft war, bei gutem Lohn auf 15. April gesucht.

Gasthaus zur „Stadt Wien" Freiburg Adj.-Hitlerstr. 48

Schulentlassener **Bote** zum Austragen usw. gesucht. Zuerfr. in d. Gesch. ds. Bl. 1111

Fleißiges, ehrlich. **Tages-Mädchen** auf 1. od. 15. April gesucht 1120

Frau E. Hin Mundingen Telefon 485

40 bis 50 Zentner **Heu** zu verkaufen. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes 1109

Zentral-Theater Emmendingen

Mittwoch, 17., Donnerstag, 18. März 8.30 Uhr

Hilde Körber / Hans Schlenck in einem Meisterwerk dramatischer Filmkunst

Maria die Magd

Ein Film nach einer wahren Begebenheit.

Das Schicksal einer gefesselten Künstlerin, die durch die Liebe zu ihrem Kind und durch ihre Kunst in dramatische Konflikte gerät. 1106

Wie ? sollen denn die Leute wissen, daß Sie etwas zu verkaufen oder ein Zimmer od. eine Wohnung zu vermieten haben. – Geben Sie doch einfach eine Kleinanzeige auf, die Ihnen für 1 Mk. rasch alles besorgt.

Frisch gewässerte **Stockfische** empfiehlt 1119

Wilh. Böcherer Kolonialwaren — Emmendingen

Sichern Sie sich Ihren Bedarf für die Karwoche durch Vorausbestellung.

Es lohnt sich! Ihren Bedarf in Schuhwaren im Schuhhaus **Breinlinger** Gauchstr. 9 einzudecken.

Freiburg i. Br.

Alt-Gold Alt-Silber Bestecke 993 Silbergeräte alt. Silbergeld kauft für Weiterverarbeitung **Juwelier Kühn** Freiburg i. Br. Eigene Werkstätte Adolf-Hitler-Straße 211, Gegenüberstellung Nr. 4

Schlafzimmer Wohnzimmer Küchen 918 in größter Auswahl und allen Preislagen **Adolf Strübin** Schreinermeister Emmendingen Hebelstraße 5

Ca. 10 Zentner **Heu u. Oehmd** sowie 10 Zentner **Stroh** zu verkaufen 1117 **Karl Rieß** Zimmermeister Emmendingen Hochburgerstr. 28 2. Stock

Geräumige, neu hergerichtete **4 Zimmer-wohnung** 2. Stock mit Badzimmer u. sonnig Wohnveranda u. Loggia, in freier, sonnigster Lage auf 1. Mai zu vermieten. 1115 Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Ster 1110 **Rebstockenholz** gegen **Dickrüben** zu tauschen gesucht **Joh. Ga. Scheer** Sägebauer Brettental

Zur gefl. Beachtung! Klein-Anzeigen können **nur gegen Barzahlung** angenommen werden. Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten Emmendingen

Donnerstag früh eintreffend: **frische Seefische** 1111 frisch gewässerte **Stockfische** Bestellungen f. Karfreitag werden entgegengenommen **Rud. Ringwald Ww** Emmendingen — Telefon 267

Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs** beseitigt Sommersprossen und Hautverunreinigungen restlos. Für Mk. 2.25 über nur in Apotheken

Für die Karwoche werden jetzt schon 1107 Bestellungen für **Seefische und Stockfische** entgegengenommen **H. Kromer / Emmendingen** Adolf-Hitlerplatz 14

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles!

Frachtbriefe bestellen in d. Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten!

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch, infolge eines Schlaganfalles verschied am Sonntag mittag unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin, Frau

Anna Marie Oeschger

geb. Krayer

im Alter von 68½ Jahren.

Wir haben sie in aller Stille beigesetzt.

Für die herzliche Anteilnahme, sowie die Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank. Besonders Dank den kath. Krankenschwestern für die schnelle Hilfsbereitschaft, sowie Herrn Stadtpfarrer Schmitthenner für die trostreichen Worte am Grabe.

EMMENDINGEN, den 17. März 1937

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinr. Ehret, Emmendingen
Friderike Oeschger, Basel
Familie Jos. Oeschger jg., Riegel
Familie Anton Oeschger, Forchheim
Familie Otto Oeschger, Wyhl a. Rhein

1121

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, häufige Inserate die Kundschaft

Wenn Osterglocken läuten

und Sie das schöne Fest der Verlobung feiern, dann müssen die Ringe, die fürs Leben bestimmt sind, schön und gut sein. Machen Sie sich deshalb auch unseren fachmännischen Rat zunutze. Viele Tausende von Paaren tragen unsere Ringe, alle sind zufrieden und lobensiel Glatt und ziselliert, alle Arten im

Trauringeck

STOTZ AM MARTINSTOR FREIBURG I. BR. 1118

Immer preiswert und gut

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Bringerlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 aus. Postanstaltsgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**

mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig. Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil aber deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Drahtanschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 65 — Emmendingen, Donnerstag, 18. März 1937 — 72. Jahrgang

Bolschewistischer Handel mit Spanisch-Marokko

Landesverräterisches Angebot Valencias an England und Frankreich. — Völlig ablehnende Haltung Londons.

DNB **Salamanca,** 17. März. (Vom Sonderberichterstatter des DNB). Die spanische nationale Presse veröffentlicht am Mittwoch in großer Aufmachung ein Dokument mit dem Datum vom 9. Februar, das der sogenannte „Außenminister" der bolschewistischen Machthaber, Alvarez del Vayo, den Vertretern Englands und Frankreichs im Völkerbund anläßlich der letzten Ratssitzung überreicht hat.

In dem Dokument wird eine aktive Zusammenarbeit hinsichtlich der „spanischen Außenpolitik" mit England und Frankreich vorgeschlagen, zu welchem Zweck die bolschewistischen Machthaber bereit wären, auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Wiederaufbaues wie in militärischer Hinsicht die Interessen der beiden Großmächte soweit irgend möglich zu berücksichtigen. Ebenso wären sie bereit, zusammen mit England und Frankreich die Möglichkeit einer Uebereinkunft bezüglich einer Aenderung der augenblicklichen gebietsmäßigen Verhältnisse in Marokko zu untersuchen (!), wobei eine solche Aenderung ausschließlich England und Frankreich zugute kommen sollte. Die bolschewistischen Machthaber seien der Meinung, daß eine territoriale Neugestaltung in Spanisch-Marokko die internationalen Schwierigkeiten beseitigen könnte (!!).

Im zweiten Teil des bolschewistischen Machwerkes wird nochmals betont, daß man bereit sei, „Opfer" hinsichtlich der spanischen Marokkozone zu bringen, sowie auf ein Abgehen von der bisherigen Neutralitätspolitik hinzuwirken, wenn damit weiteres Blutvergießen vermieden werden könnte. Sollten die englische und die französische Regierung diese Vorschläge aufnehmen, so wären sie auch verantwortlich für die Ergreifung irgendwelcher Mittel zur Verhinderung einer deutsch-italienischen Intervention. (!!)

Schließlich behauptet Alvarez del Vayo in seinem Schreiben, seine Auftraggeber seien mit allen Bemühungen einverstanden, die ausländische Einmischung in Spanien beseitigen, weshalb sie sich bereit erklärten, den Vorschlag anzunehmen, wonach bis zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt sämtliche in Spanien kämpfenden Ausländer ohne Ausnahme abbefördert werden sollten.

Im nationalen Spanien hat das oben wiedergegebene schamlose Angebot der Bolschewisten großes Aufsehen und Erntrüstung erregt. Es wird als glatter Verrat der spanischen Interessen angesehen, wobei insbesondere die beabsichtigte Abtretung Spanisch-Marokko durch die bolschewistischen Machthaber aufs energischste zurückgewiesen wird.

DNB **London,** 17. März. Reuter bestätigt, daß eine derartige Note tatsächlich am 9. Februar Eden und Delbos vom sogenannten „Außenminister" der bolschewistischen Machthaber in Spanien in Genf übergeben worden ist. Die britische Regierung habe hierauf Valencia nicht geantwortet, da der Vorschlag auch nicht einen Augenblick lang weder von der britischen noch von der französischen Regierung erwogen worden sei, weil er im Widerspruch zu den Vertragsverpflichtungen der französischen und britischen Regierung stand. Eine Antwort dieses Inhalts werde in Kürze an die bolschewistischen Machthaber in Valencia abgehen.

Revolveranschlag auf Chambrun

Die Täterin eine Frau.

DNB **Paris,** 17. März. **Auf den früheren französischen Botschafter in Rom, Chambrun, ist am Mittwoch am Pariser Nordbahnhof ein Revolveranschlag verübt worden. Chambrun wurde schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Die Gründe des Anschlags sind bisher noch nicht bekannt.**

DNB **Paris,** 18. März. Zum Mordanschlag auf den Grafen Chambrun wird weiter bekannt, daß er im Begriff war, nach Brüssel zu reisen. Er befand sich in Begleitung seiner Frau und eines Freundes. Ehe er in seinem Abteil Platz genommen hatte, wollte er sich an einem Zeitungskiosk noch einige Zeitschriften besorgen. In diesem Augenblick drängte sich eine Frau an ihn heran und schoß auf ihn. Der Schuß traf Chambrun in der Leistengegend. Der Botschafter rief: „Verhaften Sie diese Person". Ein Schlafwagenschaffner hielt die Frau fest, die zu fliehen versuchte. Sie wurde sofort der Bahnhofspolizei übergeben und dort verhört.

Der Botschafter wurde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus operiert. Sein Zustand soll nicht besorgniserregend sein.

Notrufe des französischen Mittelstandes

„Die Volksfrontregierung erdrückt uns".

DNB. **Paris,** 16. März. Im Pariser Sportpalast fand am Montag abend eine Riesenkundgebung des französischen Mittelstandes statt, die als Auftakt für die vom Kriegsminister Daladier in seiner letzten Rede geforderte Bildung eines Mittelstandsblocks angesehen werden kann, der ein Gegengewicht gegen den marxistischen Gewerkschaftsverband bilden soll.

Etwa 20 000 bis 25 000 Personen hörten in der Halle die Reden mehrerer Vertreter des Mittelstandes und des Kleinhandels. Von allen Seiten wurde heftigster Einspruch gegen die Politik der Volksfrontregierung erhoben, die den Mittelstand erdrosselt habe und lediglich an die handarbeitenden Massen denke. Der Kleinhandel sei am Ende seiner Kraft angelangt. Er fordere das Recht zum Leben, Gerechtigkeit und Freiheit.

Am Mittwoch findet, wie der Hauptredner mitteilte, beim Ministerpräsidenten eine Besprechung statt. Die Vertreter des Mittelstandes werden den Ministerpräsidenten bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß sie nicht gewillt seien, sich erdrücken zu lassen. Wenn notwendig, würden sie vorübergehend sogar zu ungesetzlichen Mitteln greifen. Wenn es keinen Mittelstand mehr gebe, werde es auch keine Regierung Blum und überhaupt keine Volksfrontregierung mehr geben; dann gebe es nur noch Platz für Diktatoren. Die Kundgebung schloß mit dem Gesang der Marseillaise.

Blutige politische Zusammenstöße in Paris

Regierungsmitglieder waren machtlos. — Feindselige Haltung der kommunistischen Kundgeber gegen Innenminister Dormoy. — Thorez lehnte ab, beruhigend zu wirken! 4 Tote und über 100 Verletzte.

DNB **Paris,** 17. März. **In Paris kam es in den späten Abendstunden des Dienstag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Mobilgarde einerseits und Kommunisten und Marxisten andererseits. Auf beiden Seiten wurde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Als nach Mitternacht die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt war, zählte man vier Tote und etwa 250 Verletzte, darunter eine Anzahl Schwerverletzter. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Kabinettschef des französischen Ministerpräsidenten, der Schüsse in die Brust und ins Bein erhalten hat.**

Die ehemaligen „Feuerkreuzler" des Obersten de la Rocque hielten am Dienstag in den Abendstunden in einem großen Lichtspielhaus im Vorort Clichy eine Versammlung ab. Polizei und Mobilgarde hatten einen umfangreichen Ordnungsdienst eingerichtet und das Lichtspieltheater im weiten Umkreis abgesperrt, um allen Zwischenfällen vorzubeugen. Nichts destoweniger wollten zwischen 9 und 10 Uhr abends mehrere Hundert Kommunisten und Marxisten in unmittelbarer Nähe des Theaters eine Gegenkundgebung veranstalten. Die Menge wuchs immer mehr an. Bald waren es mehrere Tausend Anhänger der Linksparteien, die versuchten, zu dem Theater vorzudringen. Um dies zu verhindern, ging die Polizei zum Gegenangriff vor.

Dies war das Signal für die Kommunisten und Marxisten, sich zum regelrechten Straßenkampf vorzubereiten. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen und die eisernen Schutzgitter an den Bäumen gewaltsam entfernt und als Wurfgeschoße gegen die Polizeibeamten benutzt.

Darauf fielen auch die ersten Schüsse von Seiten der Kundgeber, sodaß die Polizei ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch machte. Immer wieder gingen die Mobilgarde und die Polizei zum Gegenangriff über, um die Kundgeber zu zerstreuen, von denen einige die Gelegenheit ausnützten, um die umliegenden Geschäfte zu plündern. Erst nach Mitternacht gelang es der Polizei, das Straßenviertel zu räumen, und die Kundgeber endgültig zurückzudrängen.

Gegen 1 Uhr nachts war die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt. Starke Polizeiabteilungen durchziehen die Straßen des Stadtviertels in Kraftwagen, um jede neue Ansammlung von Menschen zu verhindern.

DNB. **Paris,** 17. März. Die „Verlustliste" **der blutigen Straßenkämpfe auf dem Rathausplatz in Clichy wies am Mittwoch vormittag folgende Zahlen auf:** Auf Seiten **der Kundgeber vier Tote, 60 Schwerverletzte, sowie 100 Leichtverwundete, — auf Seiten des Ordnungsdienstes 10 Schwerverletzte (darunter zwei lebensgefährlich Verletzte), und etwa 100 Leichtverwundete. 25 Personen sind in Haft behalten.**

Die politische Seite der Straßenunruhen dieser Nacht kommt vor allem in den Berichten des „Petit Parisien" und des „Paris Midi" zum Ausdruck. In den beiden Blättern heißt es, daß die kommunistischen Anführer ihren Anhang nicht mehr in der Hand gehabt oder absichtlich der politischen Leidenschaft freien Lauf gelassen hätten. Es werden auch bemerkenswerte Angaben gemacht über die feindselige Haltung der Kundgeber gegen den marxistischen Innenminister Dormoy.

Nach dem „Petit Parisien" gingen den Straßenkämpfen Verhandlungen zwischen dem Ordnungsdienst und der Polizeipräfektur und den marxistischen Gemeindebehörden von Clichy voraus. Die Polizeibehörde wollte den Kommunisten einen Umzug erlauben, unter der Voraussetzung, daß er nicht näher als 200 Meter an das Lichtspielhaus herankomme, in dem Mitglieder der Sozialpartei einer unpolitischen Filmvorführung beiwohnten.

Als diese bedingte Erlaubnis den Kundgebern auf dem Rathausplatz mitgeteilt wurde, waren diese sehr enttäuscht und begannen, gegen den Ordnungsdienst vorzugehen. Darauf riet die Polizei den Kinobesuchern, die Gegenstand der feindseligen Kundgebungen waren, sich durch die Hintertüren aus dem Staub zu machen, um Zwischenfälle zu verhüten. Diese Räumung des Kinos wurde auch durchgeführt. Als nun aber den Kundgebern auf der Straße mitgeteilt wurde, daß die Mitglieder der Französischen Sozialpartei auf ihre Filmvorführung verzichtet hätten und nach Hause gegangen seien, wirkte auch diese Erklärung nicht mäßigend, sondern im Gegenteil aufreizend, weil der kommunistische Pöbel damit um seine Sensation gekommen war. So verschärfte sich die Lage nur noch mehr. Vergeblich versuchte der inzwischen erschienene sozialdemokratische Innenminister Dormoy von den Treppen des Rathauses aus an die Menge einige beruhigende Worte zu richten. Er wurde aber nicht nur niedergeschrieen, sondern sogar durch Zurufe aus der Menge aufgefordert, seinen Rücktritt einzureichen.

Auch für den „Paris Midi" sind die feindseligen Zurufe gegen den sozialdemokratischen Innenminister Dormoy bedeutsam. Denn sie wurden von den versammelten Kommunisten ausgestoßen gegen den Minister der eigenen Volksfrontregierung, der mit der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung betraut ist. Das Blatt will ferner wissen, daß man dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thorez, der in der Nacht auch auf dem Rathausplatz in Clichy erschienen war nahegelegt hatte, einige beruhigende Worte an die Kundgeber zu richten. Thorez habe diese Aufforderung aber ausdrücklich abgelehnt. (!)

Man rechnet in französischen politischen Kreisen damit, daß die nächtlichen Straßenunruhen von Clichy nicht nur im Kabinettsrat, sondern auch in der Kammer bei der wöchentlichen Sitzung der Abgeordneten der Volksfrontparteien und vermutlich auch später in der Vollsitzung der Kammer zur Sprache kommen werden.

DNB. **Paris,** 17. März. Die Straßenschlacht in Clichy erinnert in ihren Methoden lebhaft an die blutigen Unruhen vom 6. Februar 1934 am Concordia-Platz. Hier wie dort bedienten sich die Kundgeber aller nur erdenklichen Gegenstände, um den Ordnungsdienst zu überrennen. Das Straßenpflaster wurde an zahlreichen Stellen aufgerissen und Barrikaden erstellt. Mit Steinen, Flaschen und Eisenstangen gingen die linksgerichteten Elemente gegen die Polizei vor, die sich zunächst darauf beschränkte, die wütende Menge mit dem Gewehrkolben in Schach zu halten. Als plötzlich aus den Reihen der Kundgeber der erste Schuß krachte, fand er einen hundertfachen Widerhall und erst, als die Gefahr, überrannt zu werden, aufs höchste gestiegen war, machte auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Im ersten Augenblick stockte der Angriff der Kommunisten, aber schon wenige Sekunden später hatten sie sich gefaßt, und man erlebte man eine wilde Schlacht, die alles in den Schatten stellt, was man bisher in Frankreich an revolutionären Unruhen gesehen hat. Die Polizei und die Mobilgarde, die inzwischen Verstärkungen erhalten hatte, stieben Herr der Lage, und langsam mußte sich der Pöbel zurückziehen. Er wurde in die Seitenstraßen abgedrängt, wo einiges lichtscheues Gesindel die Schaufensterauslagen plünderte. Die Zahl der Kundgeber dürfte etwa 6000 betragen haben. Die gesamte Pariser Polizei liegt in Alarmbereitschaft.

Auch in dem Pariser Vorort Asnières hielt die französische Sozialpartei eine Zusammenkunft ab, die ebenfalls von mehreren hundert Kommunisten gestört wurde. Auch hier mußte die Polizei eingreifen und mit äußerster Schärfe gegen die Kundgeber vorgehen, wobei es 23 Verletzte gab. Drei Störenfriede wurden verhaftet.